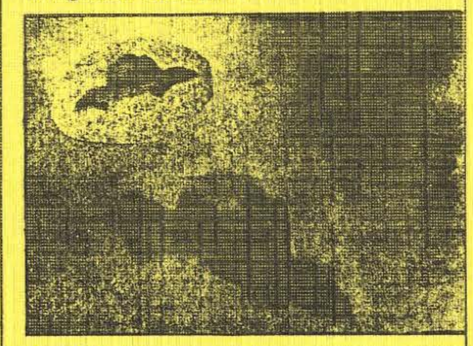


Absender

Postkarte

Bitte als Postkarte frankieren

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzügl. Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse. Bitte Rechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

(Ort,Datum)

(Unterschrift)

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

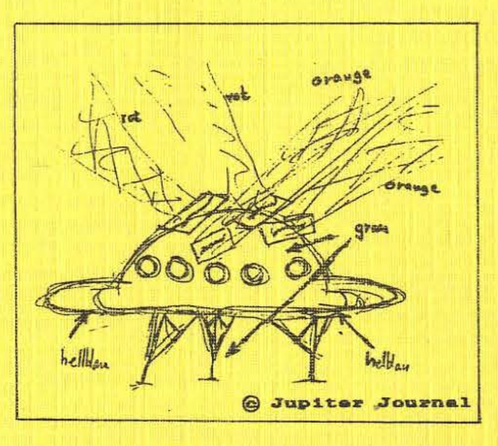
Postfach 2361

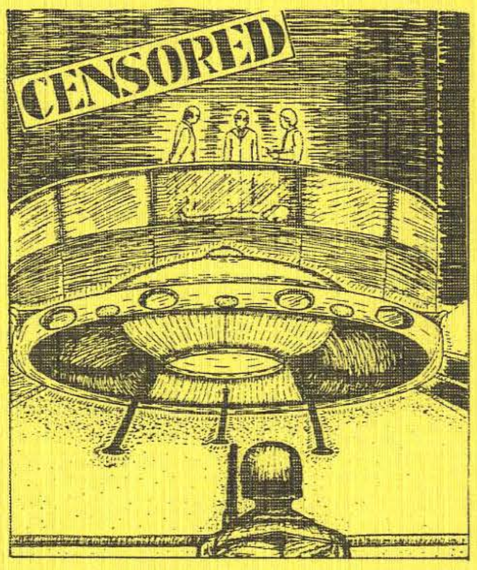
D-5880 Lüdenscheid

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
Nummer 3
1990
Mai-Juni
Heft 69
Jahrgang 11
DM 4,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





DIE GEP...

...ist die größte als gemeinnützig anerkannte, wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Natur- und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-MITGLIEDER...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;

... können kostenlos Fragebögen zur Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen anfordern;

... erhalten auf GEP-Sonderhefte und Broschüren 20 % Rabatt;

... können sich alle im JUFOF besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)

DEFINITION DES BEGRIFFS "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J.Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Nachdruck: auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung von einem Belegexemplar zulässig.

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 24,--
Einzelheft: DM 4,--
Ausland/All other Countries: DM 28,--/yr. (Airmail extra: DM 5,--). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (ca. 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 6 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H. Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464 (BLZ 440 100 46).

MELDESTELLE FÜR UFO-BEOBACHTUNGEN

G E P e. V.

U F O - H O T L I N E

(0 2 3 5 1) 2 3 3 7 7
T a g + N a c h t

HERAUSGEBER

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.
Postfach 2361
D-5880 Lüdenscheid 1
West Germany
Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Nummer 3 1990 Mai-Juni Heft 69 11 Jahrgang

Vor 30 Jahren

DAS PROJEKT OZMA

US-ASTRONOMEN SUCHTEN ERSTMALIG NACH SIGNALEN AUSSERIRDISCHER INTELLIGENZEN

Wolfgang Schröder *

Früher zeigten Priesterastronomen/astrologen auf den nächtlichen Sternenhimmel und sagten, daß dort oben die Götter wohnen. Heute weisen Astrophysiker in die gleiche Richtung und sagen, daß es dort Leben geben muß...

Das gefährliche Wissen der Alten

Seit Jahrhunderten und Jahrtausenden beschäftigen sich Menschen mit der Frage, ob es fremde Bewohner und Kulturen auf Planeten anderer Sterne gibt. So lehrten die Pythagoräer (530-440 v.Chr.) die Vielzahl der Welten und sprachen von bewohnten Kosmen.(1)

Ähnlich äußerten sich auch Anaxagoras (500-428 v.Chr.) oder Demokrit (470-380 v.Chr.). Und der griechische Philosoph Metrodorus (330-277 v.Chr.) bemerkte selbstbewußt: Die Erde als einzige belebte Welt im unendlichen Raum anzunehmen, ist ebenso absurd, wie die Annahme, in einer weiten Ebene würde nur ein einziger Grashalm wachsen.

Solche oder ähnliche Ansichten der großen alten Denker war gefährliches Wissen. Sie wurden deswegen verbannt, mußten ihre Meinungen widerrufen - oder wurden, wie später der Philosoph Giordano Bruno (1548-1600) auf dem Scheiterhaufen verbrannt, weil er von seinem Glauben an die Unendlichkeit des Weltalls und der Existenz von Lebewesen außerhalb der Erde nicht lassen konnte.(2)

Intelligenzen im Kosmos?

Unser Milchstraßen-System (Galaxis) mit seinen rund 200 Milliarden Sonnen ist nur ein System unter Milliarden von Galaxien im Universum. Es ist wahrscheinlich, daß eine Vielzahl dieser 200 Milliarden Sonnen Planeten besitzt. Davon können viele der Erde ähneln und möglicherweise Leben entwickelt haben.

So nehmen die beiden führenden amerikanischen Astronomen Carl Sagan und Frank Drake rund eine Million hochentwickelter Zivilisationen in unserem Milchstraßen-System an. Solche Zivilisationen können, wie einmal der Weltraumpionier und Forscher Prof.Hermann Oberth († Dezember 1989) erklärte, *"uns haushoch überlegen sein - auch auf technischer Ebene, gerade, was die Raumfahrt angeht."*(3)

Skeptische Wissenschaftler

Die Suche nach extraterrestrischen Intelligenzen (Search for Extraterrestrial Intelligences = **S E T I**) wird noch nicht lange von den Wissenschaftlern ernst genommen. Als der italienische Physiker G.Cocconi - damals bei der Kernforschungsstätte CERN in Genf tätig - im Juni 1959 dem Direktor des englischen Jodrell-Bank-Radioteleskops den Vorschlag unterbreitete, mit der (1957 fertiggestellten) 76-m Parabolantenne nach Signalen fremder Lebewesen im All zu lauschen, erhielt Cocconi einen herben negativen Bescheid: Sir Bernhard Lovell lehnte mit der Begründung ab, daß die Benutzung des Jodrell-Bank-Teleskopes für *"rein spekulative Untersuchungen dieser Art nicht zu verantworten sei."*(4)

Die 21-cm-Wellenlänge - Frequenz der Außerirdischen?

Noch im gleichen Jahr (1959) schlug

Cocconi, unterstützt von dem amerikanischen Physiker Philip Morrison, vor, man solle auf der sogenannten 21-cm-Wellenlänge nach außerirdischen Radiobotschaften horchen... Warum gerade auf dieser Frequenz?

Die 21-cm-Radiostrahlung, so erklärt der bekannte SETI-Forscher Johannes von Buttlar, *"ist durch die unzähligen Wasserstoffatome, im Durchschnitt ein Teilchen pro Kubikzentimeter, am häufigsten in der Milchstraße vertreten. Ihre Entstehung erfolgt, wenn der Elektronenkreisel um den Kern kippt und dabei die Richtung seines Spins ändert. Durch das Elektron des Wasserstoffatoms werden dann Energiequanten von 21 cm Wellenlänge ausgestoßen."*

Da diese 21-cm-Wellenlänge eine universelle Strahlung ist, unterstellte man, daß auch außerirdische Intelligenzen auf diesen "internationalen Wellenlängen" liegen könnten und sie zur Kontaktaufnahme benutzten.

Projekt O Z M A - die Suche beginnt

Am 8.April 1960 - morgens um 4 Uhr Ortszeit - beginnt Frank Drake erstmalig nach Signalen außerirdischer Intelligenzen zu fahnden. Das Projekt erhielt die Bezeichnung OZMA, unter Verwendung des Namens der Königin von Oz, einem entfernten Land im Himmel, das in einer bekannten Abenteuerserie für Kinder beschrieben wird. In diesem unerreichbar fernen Land regierte die Königin Ozma über ihre geheimnisvollen Untertanen. Einen von ihnen hat die Natur mit ellenlangen Ohren ausgestattet, mit denen es über Tausende von Kilometern jeden Laut auffangen kann...

In jener frühen Morgenstunde richtete Drake das 26-m-Radioteleskop des Green-Bank-Observatoriums in West Virginia (USA) auf die hypothetischen Planeten zweier Fixsterne in rund 11 Lichtjahre Entfernung, **Tau Ceti** (Sternbild Walfisch) und **Epsilon Eridani** (Sternbild Eridanus). Die beiden Sterne wurden deshalb ausgewählt, weil sie unserer Sonne an Masse, Leuchtkraft, Temperatur und möglicherweise im Entstehungsalter ähneln. Das Drake-Team hoffte über die 21-cm-Welle außerirdische Signale aufzufangen...

Signale, Signale

Kurz nach Ausrichtung auf den Stern Tau Ceti registrierte Drake einige Minuten lang eine Serie regelmäßiger Signale - acht Impulse pro Sekunde. Die Forscher schwitzten vor Aufregung... Der Astrophysiker Reinhard Breuer schreibt dazu in seinem Buch "Kontakt mit den Sternen": *"Bis jedoch die Anlage exakt eingestellt war, um dieses Phänomen genauer zu untersuchen, verschwanden diese Signale. Als sich 14 Tage darauf dieser Vorgang wiederholte, stellte man fest, daß die Quelle der ominösen Zeichen nur ein Sender sein konnte - vermutlich ein militärischer Geheimsender."*(5)

Kein Mikro-Piepsen

Bis zum Juli (1960) hatte das Drake-Team die besagten Fixsterne insgesamt 150 Stunden lang abgehört, ehe das Projekt abgeschlossen wurde. Drake: *"Wir erwarteten irgend ein schmalbandiges Signal, das weder völlig gleichmäßig noch ganz regelmäßig schwanken sollte..."*(6) Das Ergebnis war negativ. Signale, die ihren Ursprung in intelligenten Wesen hätten haben können, wurden nicht registriert.

Wenn der SETI-Forscher Frank Drake keine Botschaften auffing, muß das nicht heißen, daß es keine technischen Zivilisationen im Kosmos gibt, betonten immer wieder Wissenschaftler (z.B. Isaac Asimov/USA, oder W.Troitsky/UdSSR). Die beiden Hauptschwierigkeiten von SETI sind, daß wir nicht wissen, auf welcher Frequenz im Radiospektrum wir lauschen und auf welche Gegend im Himmel wir unsere "Ohren", sprich Antennen, richten sollen.



Der Vergleich der Radiostrahlung vom Stern Epsilon Eridani mit einem beliebigen Sektor des Hintergrundes zeigt keine Unterschiede, die auf künstliche Signale hinweisen würden.

Abb. aus: "Kontakt mit den Sternen", v. R.Breuer, Ullstein Tb., 1981

Hoffnung

Der russisch-amerikanische Astronom Otto Struwe, der das Projekt OZMA mit unterstützte, damals: *"Vielleicht haben die Weltraumwesen wirklich schon Signale gesendet, die wir verpaßt haben, sei es um Minuten, Tage, Jahrhunderte oder geologische Zeiten. Schließlich sind wir (1960) ja erst seit einem Vierteljahrhundert in der Lage Radioteleskope zu bauen."*(7)

Und Cocconi fügte hinzu: *"Es ist schwierig die Erfolgswahrscheinlichkeit abzuschätzen, aber wenn wir niemals zu forschen beginnen, werden die Erfolgschancen gleich Null sein."*(8)

Projekt OZMA - auch in der Sowjetunion

Unter Führung des Astronomen Wselowod Troitsky vom Radiophysikalischen Forschungsinstitut in Gorki (die Stadt liegt rd. 400 km östlich von Moskau) begann im Oktober 1968 das sowjetische Gegenstück zum amerikanischen OZMA-Projekt. Das Troitsky-Team suchte mit dem 15-m-Radioteleskop von Gorki auf der 21- und 30-cm-Wellenlänge nach Signalen Außerirdischer. 11 sonnenähnliche Sterne, bis zu einem Abstand von 60 Lichtjahre wurden abgehört. Auch Epsilon Eridiani und Tau Ceti wurden belauscht. Zusätzlich nahm Troitsky sechs Messungen an unserer Nachbargalaxie, den Andromedanebel (Entfernung: 2,2 Mio.Lichtjahre) vor, *"um vielleicht Radio-Aktivitäten von galaxienkontrollierenden Superzivilisationen aufzufangen."*(9) Das Programm lief bis zum Februar 1969. Ergebnis: negativ.

Kein Anschluß unter dieser Nummer

Ein Jahr später versuchte es Troitsky erneut. In den Monaten zwischen dem 1.-September und dem 12.November 1970 wurde im Rhythmus von "zwei Tage messen - zwei Tage Pause" der gesamte Himmel nach "gepulster breitbandiger Radiostrahlung" abgehört. Natürlich lieferte Troitsky den Nachweis von Radiosignalen - künstliche Signalfolgen waren allerdings nicht dabei.

In den folgenden Jahren wurde immer wieder systematisch nach Botschaften außerirdischer Zivilisationen gesucht. Amerikanische, sowjetische und kanadische Astronomen hörten einzelne Sterne ab, ja ganze "Pulks" von Sternen (z.B. fünfhundert an der Zahl) wurden angepeilt, wiederholt der ganze Himmel abgetastet und Nachbargalaxien anvisiert...

Parallel dazu wurde mit Spiegelteleskopen nach optischen Signalen der Außerirdischen gesucht. Die Sowjetunion setzte z.B. 1979 eigens dafür das 6-m-Riesenteleskop - es ist das größte Spiegelteleskop der Welt - bei Zelenchukskaye/Kaukasus ein. 17 "verdächtige" Sterne wurden damit beobachtet." Die Analyse zeigte jedoch, daß in den Spektren der Quellen die starken, superschmalen Laserlinien fehlten, auf die die Forscher gehofft hatten..."(10)

Auch Satelliten, wie zum Beispiel der NASA-Satellit "OAO-3" (auch `Kopernikus` genannt) fahndeten nach optischen Signalen der "ET`s". Es wurden besonders die Sterne Tau Ceti, Epsilon Eridiani und ein anderer "Verdächtiger": Epsilon Indi (Entf. rd.11 Lichtj. - Sternbild Indianer) mit einem sog. Spektrometer beobachtet. *"ob seltsame UV-Laserstrahlen auf die Anwesenheit von hochentwickelten Lebewesen hinweisen..."*(11)

Trotz allem Bemühen und trotz passionierter Forschung konnten bisher keine Signale extraterrestrischer Intelligenzen empfangen werden!

Das erstaunliche Beharrungsvermögen der SETI-Forscher

Das Beharrungsvermögen der SETI-Forscher ist - trotz jahrzehntelanger Mißerfolge - erstaunlich. Die Suche - 30 Jahre nach OZMA - geht unaufhörlich weiter. Gegenwärtig läuft unter Paul Horowitz das Lausch-Programm "Sentinel". Es ist ein gemeinsames Projekt der Harvard-Universität (in Cambridge/US-Staat Mass.) und der Planetary Society, wobei ein Radioteleskop des Oak-Ridge Observatoriums benutzt wird...

Gekoppelt mit einem Hochleistungscomputer können heute nicht nur Abertausende von Funkfrequenzen registriert und analysiert - sondern auch mögliche Signale außerirdischer Intelligenzen von irdischen Funkstörungen unterschieden werden.

Wie geht es weiter? In den neunziger Jahren soll die Suche nach unseren "kosmischen Brüdern" erst richtig losgehen. Die Vorbereitungen dafür laufen auf Hochtouren. Astronomen aus Amerika, Rußland, Japan, Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland wollen mit hohem technischen und finanziellen Aufwand die 'Außerirdischen' orten. So plant man z.B. Superempfänger ("Multi Channel Spectrum Analyzer"), die 10 Millionen (!) verschiedener Frequenzen von Strahlungen aus dem Weltraum analysieren können.

Auch neue Satelliten und Raumteleskope (wie z.B. das "Hubble-Space-Telescope" = HST) sollen nach Signalen extraterrestrischer Intelligenzen fahnden.

Worauf beruht diese beständige Besessenheit? Die Antwort gibt der amerikanische Wissenschaftler und Nobelpreisträger H.C.Urey: *"In einer uns unbekannten Welt existieren andere intelligente Wesen, die Lebensmöglichkeiten auf anderen Planeten erörtern. Mit ihnen in Verbindung zu treten, ist das Großartigste und Schönste, was man sich vorstellen kann."*(12)

Quellen

1. Jupiter-Journal Nr.3'90
2. Ist da jemand?, STERN Nr. 47/88
3. Aus den Tiefenb des Alls, von J.u.P.Fiebag, Tübingen 1985
4. Die Einstein-Rosenbrücke, von J.v.-Buttlar, Ullstein Tb., 1985
5. Kontakt mit den Sternen, v. R.-Breuer, Ullstein Tb., 1981
6. Außerirdische Zivilisationen, v. I.Asimoc, Kiepenheuer & Witsch, 1981
7. Schatten auf den Sternen, v. P.Kolosimo, Fischer Tb., 1976
8. P.Kolosimo
9. R.Breuer
10. Sowjetunion - heute, Nr.4/81
11. R.Breuer
12. P.Kolosimo

Allgemein:
ET - Bitte melden, OMNI Nr. 9/84
Außerirdische: NASA macht Jagd auf ET, Abendzeitung, München v. 8.12.89.
Das Super-Ohr zum All, BILD am Sonntag, 8.4.90.

*** Wolfgang Schröder**
Querstr. 18
D-3000 Hannover 81

OFFIZIELLE UFO-FORSCHUNG IN DER SCHWEIZ

DIE WIDERSPRÜCHLICHE HALTUNG DES EMD

Luc Bürgin *

Bekanntlich werden auch in der Schweiz regelmäßig UFO's beobachtet. Die schweizerische Fluggesellschaft SWISSAIR läßt die Sichtungsmeldungen ihrer Piloten gar genau registrieren und auswerten. Einige Beispiele dazu:

-- Am 9.9.1968 sichtete die Crew einer SWISSAIR-Maschine in der Nähe von Toulouse in großer Höhe ein diamantförmiges unidentifizierbares Flugobjekt. Auf dem Radarschirm konnte das UFO hingegen nicht ausgemacht werden.

-- Am 20.3.1981 sah eine andere Crew einen "Feuerball", der seine Farbe von weiß nach grün veränderte.

Eine Frage aber stellte sich mir schon lange: Untersucht auch die Schweizer-Luftwaffe das UFO-Phänomen? Erhält sie Berichte, und wenn ja: Wertet sie solche aus?

Bei meinen Untersuchungen zeichnete sich bald eine klare Antwort ab. Doch gehen wir der Reihe nach:

Herr N. aus Basel erhielt im Jahre 1955 folgenden Antwortbrief vom **"Bundesamt für Flugwesen und Fliegerabwehr"**:

"... wir verdanken Ihren Brief vom 28.3. bestens, müssen Ihnen aber leider mitteilen, daß eine Einsichtnahme in die bei uns vorhandenen Unterlagen über fliegende Teller nicht möglich ist, weil die verschiedenen Personen, die uns ihre Mitteilungen jeweils zukommen lassen, in der Regel nicht wünschen, daß ihre Angaben an Drittpersonen bekannt gegeben werden. Sie werden verstehen, daß wir auch Ihnen gegenüber aus diesen Gründen keine Angaben machen dürfen ..."

Aus diesem Schreiben lassen sich klar und deutlich folgende Schlüsse ziehen:

-- Das **eidgenössische Militärdepartement (EMD)** besitzt und sammelt spätestens seit 1955 UFO-Berichte und dazu gehörige Augenzeugenberichte.

-- Diese Berichte sind der Öffentlichkeit nicht zugänglich, können also durchaus als "geheim" bezeichnet werden.

Die inzwischen verstorbene Baslerin Lou Zinnstag erhielt im Jahre 1956 aufgrund persönlicher Kontakte vom **"Bundesamt für Flugwesen und Fliegerabwehr"** gar einen "Fragebogen für Beobachtungen von UFOs", der für Militärangehörige bestimmt war.

Im beigefügten Begleitbrief stand interessanterweise folgender Satz:

"Ich bitte Sie aber, diesen Fragebogen in keiner Weise der Öffentlichkeit (Presse oder andere Mittel) bekannt geben zu wollen!"

Dieser Satz weckte mein Interesse endgültig. Ich begann nachzuforschen: Am 30.8.1950 sahen die Einwohner von Arch in der Schweiz mehrere scheibenförmige UFOs. Unter den Zeugen befand sich auch die Familie Schwab. Frau Schwab erzählte später gegenüber der "Neuen Presse" (10.8.1968):

"... kurze Zeit nach unserem Erlebnis erschienen zwei Herren vom Militärdepartement. Sie trugen zivil und ihren Namen oder Dienststelle habe ich vergessen, es ist auch schon lange her."

Diese beiden Herren legten nun den Schwab's über 100 Fotografien vor und baten die Familie, diejenigen darunter zu bezeichnen, welchen den beobachteten Objekten am ähnlichsten zu sein schienen.

In einer Bieler Zeitung vom 16.3.78. fand ich folgende Notiz:

"... daß jedoch im Schoße des Generalstabes der Luftwaffe eines kleinen Landes wie die Schweiz, ein Offizier damit beauftragt ist, das Dossier "Fliegende Untertassen" zu führen, müßte eigentlich auch den größten Skeptiker aufhorchen lassen!"

Im Juni 1987 schrieb ich nun ebenfalls das **"Bundesamt für Flieger und Fliegerabwehr"** an, erbat nähere Informationen bezüglich den UFO-Untersuchungen des EMD und wies nebenbei darauf hin, von einem "UFO-Fragebogen" des EMD gehört zu haben. Die Antwort erfolgte prompt (10.7.87.):

"...müssen wir Ihnen mitteilen, daß Sie leider bezüglich der Information über UFOs bei der Schweizer-Luftwaffe falsch informiert wurden. Wir führen nicht nur kein diesbezügliches Archiv, wir haben auch nie eine konkrete Meldung unserer Piloten über die Sichtung oder Begegnung mit einem UFO erhalten. ... Wir haben lediglich einige Zeitungsartikel aus früheren Jahren, die eigenartigerweise meistens zur Sommer- und Ferienzeit erschienen sind. Bei uns wird also dieses Problem nicht besonders verfolgt."

Seltsam: Wenn doch extra "UFO-Fragebogen" ausgearbeitet wurden, mußten dieser Tätigkeit doch UFO-Sichtungen vorausgegangen sein, oder etwa nicht?

Interessanterweise waren die eingangs zitierten Briefe aus den 50'er Jahren allesamt von J.R.Lecher unterzeichnet. In einem dieser Briefe gegenüber der bereits erwähnten Lou Zinnstag erwähnte der Unterzeichner gar sein ausgesprochenes Interesse am UFO-Phänomen, ja, er erschien anscheinend auch mindestens einmal auf einer, damals von Frau Zinnstag organisierten, "Zusammenkunft der UFO-Interessengemeinschaft Basel".

Aus diesem Grunde forderte ich nun beim **"Bundesamt für Flieger- und Fliegerabwehr"** die Adresse dieses sicherlich bereits längst pensionierten Herrn an. Um es kurz zu machen: Ich erhielt sie nicht. Stattdessen aber einen Brief, der u.a. folgende Erklärung enthielt:

"... in diesem Sinne ist auch Ihre Information über die angeblich seinerzeitige Zuständigkeit des längst pensionierten Herrn Lecher falsch. In der Tat erschien vor vielen Jahren einmal sein Name in einer Publikation in diesem Zusammenhang, ohne daß er wußte warum. Herr Lecher hat sich aber immer geweigert, über diese - wie er sagte - "utopische Angelegenheit" zu diskutieren. Somit ist dies sicher auch heute in seinen alten Tagen kein Thema mehr für ihn. ..."

Dies war nun eine Aussage, welche **allen**

Informationen, die ich über Herrn Lecher hatte, völlig widersprach! Wie schrieb er doch in seinen Briefen:

"Als Sachbearbeiter dieser Fragen - allerdings mehr vom militärischen Standpunkt aus gesehen - wird der Unterzeichnete mit Vergnügen an dieser Zusammenkunft (der UFO-Interessensgemeinschaft Basel d.A.) *teilnehmen!" (29.8.1956)*

Und nach dem Treffen schrieb er:

"Für die an mich gerichtete Einladung, sowie für die gestrige interessante Zusammenkunft möchte ich Ihnen hiermit nochmals meinen besten Dank aussprechen. Ich ersuche Sie freundlichst auch Herrn Dr.W. und Herrn Dr.Sch. für ihre anregende Unterhaltung zu danken. ..." (8.10.1956)

Also ganz konkret: Herr Lecher war damals "Sachbearbeiter" der UFO-Untersuchungen im EMD und hatte anscheinend ein reges Interesse an dieser Thematik. Ein völliger Gegensatz also zwischen dem Antwortschreiben an mich und den effektiven Tatsachen.

Ich wollte nun unbedingt Lecher's aktuelle Adresse in Erfahrung bringen. Ich schrieb erneut an das **"Bundesamt für Flieger und Fliegerabwehr"**: Ich erhielt keine Antwort! Auch verschiedene weitere Briefe zeigten keinen Erfolg. Endlich erhielt ich auf ein erneutes - diesmal eingeschriebenes - Schreiben Antwort: Im Grunde genommen stand nichts Neues darin. Ein Satz jedoch war folgenschwer: *"Wir sind deshalb nicht befugt, Ihnen die heutige Adresse von Herrn Lecher zu vermitteln ..."*

Ich sandte deshalb einen verschlossenen Brief an das EMD, mit der Bitte, diesen an Herrn Lecher persönlich weiterzuleiten. Auf eine Antwort warte ich noch heute...

Meine Briefe beantwortete stets Oberst H.R.Häberli, Chef des Informationsdienstes des Kommandos für Flieger und Fliegerabwehrtruppen. Wie er 1979 in einem Artikel der "Weltwoche" verlauten ließ, sind Berichte über eine "geheime Akte" des Schweizer Militärs in Sachen UFOs "reine Unterstellung". Während seiner Amtszeit als Chef des Pressedienstes im besagten Kommando (bis heute über 25 Jahre) sei angeblich noch keine einzige UFO-Sichtung eingegangen. Weiter schrieb die "Weltwoche":

"Selbst ein Aufruf, den Häberli im Rahmen einer Fernsehsendung an das Publikum richtete brachte kein Resultat..."

Allerdings:

-- Als das Schweizer Fernsehen 1978 einen Aufruf lancierte, trafen innerhalb weniger Tage über hundert Briefe ein. Gemeldet wurden UFO-Sichtungen aus allen Landesteilen.

-- Eine Telefonaktion erbrachte 217 Anrufe, bei denen weitere 67 Sichtungen gemeldet wurden.

-- Bereits ein Jahr zuvor hatte das Radiostudio Bern einen ähnlichen Aufruf formuliert: Auch hier wurden weit über hundert Sichtungen gemeldet, die zum Teil Jahrzehnte zurücklagen.

Am 6.9.1949 hatte ein Instruktionsoffizier der Schweizer Luftwaffe, Oberst Eggenberger, deutlich ein scheibenförmiges UFO beobachtet. Der Fall ging durch die Presse.

Am 15.11.1954 wurden in Grandvillard zahlreiche Soldaten der Fliegerabwehr Zeugen eines UFO-Phänomens.

Besitzt das EMD Dossiers zu diesen Fällen? Offiziell wird dies dementiert, andererseits liest man da in einer Zeitungsnotiz vom 16.8.1954 im Zusammenhang mit einer UFO-Sichtung:

"Diese ebenso erstaunlichen wie präzisen Angaben sind in einem Bericht enthalten, den soeben ein in Zürich wohnhafter Beamter, im militärischen Grad Oberstleutnant der schweizerischen Fliegertruppe, unter dem Titel "Betrifft Beobachtung eines unbekannten Flugobjekts" an die Abteilung für Flugwesen und Fliegerwehr in Bern einsandte..."

Wo blieb dieser Bericht? Wie hieß es im zitierten Brief doch so schön: Man sammelte lediglich einige Presseartikel, die "eigenartigerweise meist zur Sommer- und Ferienzeit erschienen sind"...

Anfang 1988 dann die Sendung "Tellquel" des Westschweizerfernsehen über UFOs. In dieser sagte der Sprecher des Militärdepartementes, Richard Gautier, wortwörtlich folgendes:

"Die Armee unterhält übrigens sehr enge Kontakte zu Leuten, die Beobachtungen melden, die sich allenfalls auf UFOs beziehen, welche uns in neuerer Zeit sehr beunruhigen. Diese Beobachtungen sind verzeichnet, registriert und klassiert. Für diese Arbeit verantwortlich ist der Nachrichtendienst der Fliegertruppen."

Es ist wohl kaum nötig zu bemerken, daß Herr Lecher und Herr Häberli beide für den Nachrichtendienst verantwortlich waren bzw. sind!

In derselben Sendung wurde übrigens auch ein weiterer Brief aus dem Jahre 1955 gezeigt, der von J.R.Lecher unterzeichnet war. Darin heißt es:

"Es stimmt tatsächlich, daß wir seit Jahren Informationen über UFOs sammeln und untersuchen..."

Halten wir also nocheinmal ganz klar fest:

a) Das Schweizer Militär betreibt UFO-Forschung.
b) Die betreffenden Dossiers scheinen "geheim" zu sein.
c) Offizielle Anfragen werden ignoriert oder falsch beantwortet.

Kaum nötig anzufügen, daß ein von mir an Herrn Hautier gesandter Brief nicht beantwortet wurde ...

Gerade heute nun, wo das Thema bezüglich "geheimen Dossiers" verschiedenster Art wieder so aktuell ist, kann man sich nur noch fragen:

Wieviel weitere - der interessierten Bevölkerung vorenthaltene - UFO-Berichte befinden sich insgesamt in den Händen des EMD?

* Luc Bürgin
Margarethenstr. 75
CH-4053 Basel

****

KRIMINALTECHNISCHE METHODEN IN DER UFO-FORSCHUNG

Sicherung von Eindruckspuren im Schnee

Hans-Werner Peiniger

In einer längeren Serie bin ich bereits auf die Spurensicherung in der UFO-Forschung eingegangen (JUFOF 3'1984 bis 2'1985) und habe deren Notwendigkeit anhand vieler Beispiele dargelegt. Bisher wurde dieser kriminaltechnischen Methode kaum Beachtung geschenkt. Ich meine aber, daß der UFO-Forscher ohne weiteres mit den kriminalistischen und kriminaltechnischen Methoden arbeiten sollte, um zu gesicherten, wissenschaftlich brauchbaren, Erkenntnissen zu gelangen und die Spuren für eine weitere Untersuchung oder nur zur Dokumentation einigermaßen fachmännisch zu sichern..

In der UFO-Literatur tauchen immer wieder Fälle auf, in denen vermeintlich gelandete UFOs Spuren hinterlassen haben sollen. Insbesondere handelt es sich dabei meist um Eindrücke angeblicher Landeeinrichtungen im Boden *(Formspuren)*, hinterlassene Fragmente *(Materialspuren)* oder um abgeknickte Baumäste, Kreisspuren in Getreidefeldern o.ä. *(Situationsspuren)*. In diesem Beitrag möchte ich auf einen ganz bestimmten Bereich der Formspuren eingehen, nämlich um die Sicherung von Eindruckspuren im Schnee.

Angesichts der vielen von uns zu bearbeitenden "Lichtpünktchen-Sichtungen" sind Fälle, in denen Spuren nachgewiesen oder auch nur behauptet wurden, recht selten. Noch seltener sind hier Eindruckspuren im Schnee. Doch sollten wir trotz der Seltenheit für die korrekte Sicherung von Eindruckspuren im Schnee gerüstet sein.

Hin und wieder wird auch berichtet, daß humanoide Insassen von unidentifizierten

gelandeten Flugkörpern Schuheindruckspuren hinterlassen haben. So wurde beispielsweise am 6.01.1977, gegen 1 Uhr in Montreal, Kanada, auf einem Dach ein landender Flugkörper beobachtet, aus dem einige Sekunden später zwei Gestalten auftauchten. Am nächsten Tag fand man anläßlich einer Begehung des Daches einen Kreis angeschmolzenen Schnees und mehrere Schuhspuren *(Bondarchuk, Yurko: UFO Sightings, Landings and Abductions. Ontario 1979)*. In dem von der GEP untersuchten Fall Neuental-Gilsa *(JUFOF 1'1990, Nr.67, S.14)* glaubte die Zeugin einen 49 cm langen Fußeindruck im Schnee gefunden zu haben, den sie fotografierte und der ihr äußerst merkwürdig vorkam. Leider wurde die GEP nicht sofort informiert, um die Spurensicherung durchzuführen.

Sicherung mit Abformmittel

Zur Sicherung dieser Eindruckspuren im Schnee müssen wir ein Abformmittel verwenden, um einen Abguß der Spur zu erhalten. Mit diesem Abguß sollten möglichst viele Details der Orginalspur abgeformt werden. Dies ist wichtig, um das spurenverursachende Teil, wie z.B. im o.g. Beispiel ein Schuh, zu identifizieren. Besser noch: daß man es als herkömmliches "irdisches" Teil identifizieren kann. So könnte man anhand des Abgusses vielleicht einen normalen Sohleneindruck wiedererkennen; unter Umständen könnte man sogar herausfinden, daß es sich um den Sportschuh eines bestimmten Herstellers gehandelt hat. Extraterrestrische Besucher werden wohl kaum irdische Sportschuhe tragen. Vielleicht aber der Zeuge selbst, der behauptet, die merkwürdigen Spuren gefunden zu haben. Um letzteren Punkt beweisen zu können, muß man natürlich den erhaltenen Abguß mit den Schuhen des Zeugen oder mit dem spurenverursachenden Teil, daß sich im Besitz des Zeugen befinden kann, vergleichen können. Dies wird nicht einfach sein und man muß sich hier auf die "Geschicklichkeit" des vor Ort ermittelnden Untersuchers verlassen. Der Abguß hat aber nur einen hohen Beweiswert, wenn die Abformgenauigkeit so hoch ist, daß auch individualcharakteristische Merkmale abgeformt werden. Dabei handelt es sich beispielsweise um Veränderungen und Beschädigungen am spurenverursachenden Teil, die mal zufallsbedingt entstanden sind und nicht reproduzierbar sind. Erst wenn diese oft kleinen Merkmale in dem Abguß wiederzuerkennen sind und mit dem im Besitz des Zeugen befindlichen Teil übereinstimmen, ist es zu einer eindeutigen Identifizierung gekommen.

Wir benötigen also zur Sicherung von Eindruckspuren im Schnee ein Abformmittel, daß während des Abbindeprozesses keine chemische Wärme erzeugt, die den Schnee schmelzen läßt und damit die Spur zerstört. An dieser Stelle möchte ich verschiedene Abformmittel vorstellen und das brauchbarste besonders empfehlen.

Folgende Mittel werden bei der kriminaltechnischen Spurensicherung verwendet: Tewesil, Schneespurensprühwachs, Schwefel, Gips im Streuverfahren und eingedickter Gips. Alle Mittel wurden beim Landeskriminalamt Hannover *(Kriminaloberkommissar Klaus Will, siehe hierzu Kriminalistik 2'1985)* in einer Untersuchungsreihe unter gutachterlichen Gesichtspunkten erprobt.

Abformung mit Tewesil

Die Abformmasse Tewesil stammt aus der Dentaltechnik und entwickelt beim Abbinden keine chemische Wärme. Dem dünnflüssigen Tewesil VP 21 wird ein Härtezusatz beigemengt und dann direkt in den Spurengrund gegossen. Das Mittel ist zwar leicht zu handhaben, läßt aber an der Genauigkeit der Abformeigenschaften zu Wünschen übrig. Kleinere individualcharakteristische Merkmale wurden nur unzureichend abgeformt. Da es zudem noch schwer zu beschaffen ist, ist dieses Mittel für die "ufologische Spurensicherung" nicht geeignet.

Abformung mit Schneespurensprühwachs

Speziell für die Sicherung von Eindruckspuren im Schnee wird dieses Flüssigwachsspray von einer Hamburger Firma angeboten. Die zu sichernde Spur wird hierbei mit einer dünnen, gleichmäßigen Schicht eingesprüht. Nach je einer einminütigen Wartezeit kann der Vorgang mehrmals wiederholt werden, so daß der Spurengrund mit Wachs fixiert ist. Den Rest kann man dann nach einer Trocknungszeit von mindestens 10 Minuten mit normalen Gips auffüllen. Nach der Abbindezeit des zähflüssigen Gipses kann man dann die

Abformung dem Schnee entnehmen.

Bei der Erprobung dieses Mittels haben sich wesentliche Mängel gezeigt. So bröckelte manchmal die Wachsschicht nach Entnahme aus dem Schnee bei Berührung aufgrund ungenügender Haftfähigkeit zum Teil ab. Für den vor Ort ermittelnden Untersucher hätten sich Schwierigkeiten beim Transport und längerfristigen Lagerung (Archivierung) der Abgüsse ergeben. Auch dieses Mittel scheint für die "ufologische Spurensicherung" nicht geeignet zu sein.

Abformung mit Schwefel

Man muß sich pulverisierten Schwefel (Schwefelblüte) besorgen und diesen in einem Topf (möglichst Alluminiumtopf) z.B. mit einem Campinggaskocher erhitzen. Bei etwa 115° C geht das Pulver in eine dünnflüssige Schmelze über, die ständig umgerührt werden muß und nicht weiter erhitzt werden darf. Den flüssigen Schwefel läßt man dann unter ständigem Rühren solange abkühlen, bis sich auf der Oberfläche feine Kristalle bilden. Danach kann man damit beginnen, die Spur mit dem zähflüssigen Schwefel auszugießen. Der zähe dickflüssige Schwefel hat die Eigenschafft, sobald er mit Schnee oder Eis in Berührung kommt sofort zu erstarren. Trotzdem sollte man jedoch nicht die Masse direkt in die Spur gießen. Stattdessen wird empfohlen, den Rand der Spur mit einem Spachtel anzuschrägen, um dann über diese Schräge mit einer dünnen Schicht die Spur auszugießen. Der in die Spur fließende Schwefel erstarrt schneller als der Schnee schmelzen kann, so daß auch feine Merkmale erhalten bleiben. Eine weitere Methode ist es, neben der Spur eine Mulde anzulegen und diese durch einen kleinen Zufluß mit der Spur zu verbinden. Den flüssigen Schwefel gibt man dann in die Gießmulde und leitet ihn über den Zufluß in die Spur.

Tests haben gezeigt, daß zwar feinste Merkmale erhalten bleiben können, daß aber die Spur bei unsachgemäßer Handhabung dieser Sicherungsmethode leicht zerbrechen kann. Deshalb erfordert dieses Verfahren viel Erfahrung und ist für die in gewisser Weise "laienhafte ufologische Spurensicherung" nur bedingt geeignet.

Abformung mit Gips im Streuverfahren

Bei dieser Methode wird mit einem Sieb über den Spurengrund eine etwa 3 mm dicke Gipsschicht gestreut. Danach durchfeuchtet man diese Schicht mit einem Zerstäuber und kaltem Wasser. Nachdem die erste Schicht abgebunden ist, kann der Vorgang mehrmals wiederholt und die Spur schließlich mit Gips aufgefüllt werden. Nachteil: Mit diesem Verfahren läßt sich nur der Spurengrund leicht sichern und nicht die u.U. tief in den Schnee gehenden Seitenflächen einer vermeintlichen UFO-Landevorrichtung. Man stellte auch fest, daß die Füllung noch vor dem Abbinden rissig werden konnte. Auch dieses Mittel ist für unsere Zwecke nicht besonders geeignet.

Abformung mit Gips

Das leichteste Verfahren ist auch gleichzeitig das für die ufologische Spurensicherung geeignetste Mittel zur Sicherung von Eindrücken im Schnee. Nach Herstellerangaben wird der Gips mit kaltem Wasser (notfalls Schnee hinzufügen) zubereitet. Es ist dann darauf zu achten, daß der flüssige Gips nicht sofort nach dem Anrühren in die Spur eingebracht wird, sondern erst im Mischgefäß andicken muß. Zu Beginn des Abbindeprozesses wird nämlich Wärme freigesetzt, die die Spur zerstören würde. Deshalb muß ein Teil des Abbindeprozesses außerhalb der Spur erfolgen. Wenn der Gipsbrei nach Verformung mit einem Löffel oder Spachtel nicht mehr in sich zusammenfließt, wird der nun noch gut formbare Gips zügig löffelweise unter leichtem Andrücken in einem Arbeitsgang in den Spurengrund eingebracht. Auch wenn der Schnee unmittelbar nach dem Einbringen des Gipsbreies schmilzt, behält der Gips durch seinen versteifenden Zustand die einmal angenommene Form der Spur. Nach dem Abbinden der ersten Schicht kann der Rest wieder mit Gips ausgefüllt werden.

Die Abformung mit leicht eingedicktem Gips ist sehr leicht zu handhaben und kann deshalb auch von ungeübten Felduntersuchern durchgeführt werden. Deshalb ist diese Methode für die "ufologische Spurensicherung" besonders geeignet. Sie läßt sich natürlich auch bei herkömmlichen Eindruckspuren im Boden zur Sicherung verwenden.



Ich bin mir bewußt, daß ich hier nur ein Grenzgebiet der Spurensicherung in der UFO-Forschung angesprochen habe. Aber ich bin der Meinung, daß man auch für sog. "Grenzfälle" gerüstet sein sollte.

****
****

K U R Z N O T I E R T

Laura Mundo verstorben

Im Alter von 76 Jahren verstarb Ende Oktober 1989 die amerikanische "Kontaktlerin" Laura Mundo Marxer. Sie war Autorin zahlreicher Artikel und der Bücher "Flying Saucer and the Father's Plan (Clarksburg 1956), "Pied Piper from outher Space" (Los Angeles 1964) und "The MUNDO UFO REPORT" (New York 1982.

****

Heinz Haber ist gestorben

Im März 1990 ist im Alter von 77 Jahren der Astrophysiker, Fernsehautor und Schriftsteller Prof. Heinz Haber gestorben. Heinz Haber hat es immer verstanden wissenschaftliche Sachverhalte dem Leser und Fernsehzuschauer verständlich nahezubringen. Er war u.a. auch Autor des Buches "Brüder im All" (dva, Stuttgart 1970), dem eine gleichnamige Fernsehserie zugrundelag. Da er in der Medienwelt ziemlich bekannt war, wurde er ständig zur UFO-Problematik und möglichem außerirdischen Leben befragt. So erschien zuletzt, im November 1989, ein Interview mit ihm in der Fernsehzeitschrift HÖRZU: *"Herr Prof.Haber, gibt es die Außerirdischen wirklich?"*

****

UFO-Konferenz in England

Am 14. und 15.Juli 1990 findet im CENTRAL LIBRARY THEATRE in Sheffield, South Yorkshire eine internationale UFO-Konferenz statt. Unter dem Titel "PHANTOMS OF THE SKY-UFOLOGY INTO THE 90's" werden u.a. folgende Referenten erwartet: Budd Hopkins (USA), John Keel USA), Vladimir Rubstov (UdSSR), Paul Devereux (GB) und Jenny Randles (GB). Für die beiden Tage wird eine Gebühr von 8,- erhoben. Interessenten können nähere Informationen anfordern:

Philip Mantle
INDEPENDENT UFO NETWORK
1 Woodhall Drive
Batley
West Yorks. WF17 7SW
England

****

Neue UFO-Zeitschrift aus Belgien

Kürzlich erschien die erste Ausgabe des "NUFOC-Belgium JOURNAL". Herausgegeben wird es von Filip Rekons vom National UFO Centre. Es erscheint quartalsweise in Englisch und kostet 450.- Bfr (11$)(DM 20.-). In der ersten Nummer ist man auf die Phänomenebei Eupen eingegangen, von denen auch bundesdeutsche Zeitungen ausführlich berichtet haben. Dem Bericht kann man entnehmen, daß die belgischen Kollegen davon ausgehen, daß ein "geheimer" amerikanischer Bomber vom Typ F-117 A (Stealth) die Eupener UFO-Sichtungen verursacht hat. Wir glauben jedoch, daß die Amerikaner kaum ein derartig geheimes Flugzeug, daß in äußerst geringer Stückzahl hergestellt wird und kürzlich der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, gerade im Dreiländereck bei Eupen testet. Nach unserer Einschätzung sind wir eher der Ansicht, daß es sich doch um Ultra-Leicht-Flieger gehandelt haben kann. Die meisten Beobachtungsdaten lassen sich jedenfalls ganz gut mit dieser Möglichkeit erklären.

****

D. U.
Dialog mit dem Universum
Zweiter Teil: Die Kontakte

Vom 22.-24. Juni 1990 findet in München, im Deutschen Museum, die zweite "Internationale New Age/UFO-Konferenz" statt, die wiederum vom Verleger Michael Hesemann organisiert wird. Während es in der ersten Konferenz in Frankfurt, an der etwa 1800 Interessenten teilgenommen haben, noch um die Frage der Kontaktaufnahme mit möglichen außerirdischen Intelligenzen ging, glaubt man jetzt, daß der erste Schritt zum offenen Kontakt mit Außerirdischen bereits erfolgt ist. So kann man der Presseinformation entnehmen: *"Seit Sommer 1989 und verstärkt im Frühjahr 1990 finden in Tblissi/Georgien, UdSSR regelmäßig Landungen unbekannter Flugobjekte statt, Experten der Studiengruppe für UFO-Phänomene der Akademie der Wissenschaften gelang es, detaillierte Informationen mit den ET's auszutauschen, Filmaufnahmen wurden gemacht, im Mai besuchen luxemburgische und japanische Filmteams den Kaukasus, die das Geschehen dokumentieren werden. ..."*

Über die o.g. Vorgänge soll auf der Konferenz eine vierköpfige sowjetische Delegation berichten. Ferner sind folgende Referenten angekündigt: Virgil Armstrong (USA), Johannes von Buttlar (BRD), Ex-Geheimdienstler William Cooper (USA), Anthony Dodd (GB), Timothy Good (GB), Prof.J.J.Hurtak (USA), Jean Michel (FR), Madeleine Rodeffer (USA), Fred Steckling (USA), ein skandinavischer Kontaktler, Marina Popovich (Moskau - Pilotin, Kosmonautengattin, Mitgl.Akad.d.Wiss., Vors. "Wissenschaftlerfrauen für den Frieden" und MIKO (BRD), die am Freitag, 22.06., 21 Uhr den Kongreß mit dem Konzert "Love the Asthar Command" eröffnet.

Die Konferenzgebühr ist wieder recht hoch: DM 320.-- (für GEP-Mitglieder DM 280.--). Interessenten wenden sich bitte telefonisch an Gabriele Stähler, Tel.: (089) 937567. Ansonsten an:

Verlag Michael Hesemann
Preysingstr. 11
D-8000 München 80

****

UFO über Düsseldorf-Lierenfeld?

"Es war grau, geräuschlos und ungeheuer groß...". Angst hatten Ilse und Rudolf Kraus nicht, *"aber an Schlaf war danach nicht mehr zu denken!"* Normalerweise leiden die beiden überhaupt nicht unter Schlaflosigkeit, aber an das Erlebnis, das sie in der Nacht zum Samstag um ihre Bettruhe gebracht hat, werden sie noch lange denken. *"So gegen halb fünf"*, berichtet der Rentner, *"hab' ich das Blinken gesehen. Ich dachte erst an ein Flugzeug, aber um diese Zeit?"*

"Völlig geräuschlos" und *"unglaublich schnell"* schwebte ein Etwas hoch über dem Garten am Grünberger Weg und *"bog dann nach Osten ab."* Der ratlose Entdecker weckte seine Frau, um gemeinsam mit ihr das seltsame Geschehen zu verfolgen. *"Danach kam noch eines, unheimlich schnell, blieb bestimmt drei Minuten über uns stehen und flog in die gleiche Richtung."* Zwei riesige Scheinwerfer soll es gehabt haben; einer hat immer geblinkt und das ominöse Etwas von unten angestrahlt. *"Ich bin eigentlich sehr realistisch"*, betonte Rudolf Kraus, *"aber so einen Brocken habe ich noch nie am Himmel gesehen"*.

Andreas Angenend von der Flugsicherung in Lohhausen meldete jedenfalls keine außergewöhnlichen irdischen Vorkommnisse. Und: *"UFOs sind ein grundsätzliches Problem; darüber kann man stundenlang philosophieren."* **E.T.**
Aus: Düsseldorfer Nachrichten, 20.03.1990

****

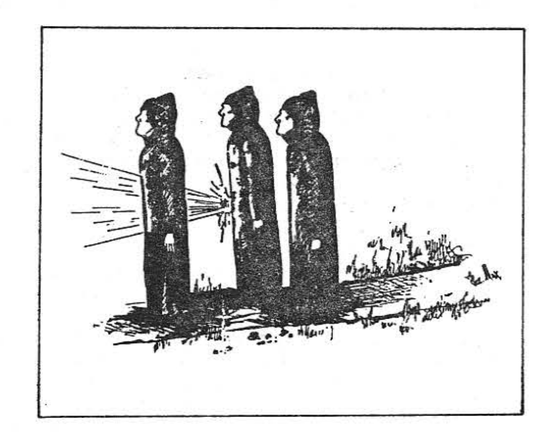
Parallelen zum CE III-Fall in Benediktbeuern

Den o.g. Fall, der nach meiner Einschätzung auf die Beobachtung von drei Mönchen beruht, habe ich ausführlich im JUFOF 2'1989, S.33ff geschildert. Der schweizer SIGN-Herausgeber Luc Bürgin hat auf gewisse Parallelen zu einem anderen Fall hingewiesen, der in der FLYING SAUCER REVIEW (FSR) Vol.18/4 (1972) beschrieben ist und für das JUFOF zusammengestellt:

	Fall 1. FSR	Fall 2. JUFOF
Datum:	Februar 1971	30.4./1.5.1980
Ort:	Altas Bardas Argentinien	Benediktbeuern (bei Bad Tölz) Deutschland
Zeit:	2 Uhr morgens	1:15 Uhr morgens
Zeugen:	Herr F. Altamirano	Herr R.Guzzo Herr P. Vincenzo
	Der Zeuge fährt mit seinem Auto auf einer kleineren Straße als er plötzlich mehrere seltsame düstere Gestalten auf der Straße bemerkt.	Die Zeugen befinden sich innerhalb ihres geparkten Wagen, als sie plötzlich mehrere merkwürdige Gestalten in der Nähe des Autos wahrnehmen.
Gestalten:	drei Kutten-ähnliche Kleidung sehr seltsamer Gang	drei Kutten-ähnliche Kleidung merkwürdiger Gang, wie ferngesteuert
	weichen dem entgegenkommenden Auto nicht aus, als ob sie es nicht bemerken würden.	scheinen den Wagen keine nähere Beachtung zu schenken.



From sketch of the three entities by Kigne Sanchez Vera, staff artist of "Sur Argentino."



****

UFO IN ITALIA 1955-1972

Kürzlich erschien der dritte Band der Reihe "UFO IN ITALIA", in dem auf 352 Seiten etwa 130 italienische UFO- und 14 IFO-Fälle aus den Jahren 1955-1972 beschrieben werden. Der Band ist für 30.000 Lire erhältlich von: **C.I.S.U., Casella postale 82, I-10100 Torino.**

****

Hintergrundinformationen zu Gulf Breeze

Kürzlich erschien auch in Deutschland das Buch von Ed Walters, der mehrmals in seinem amerikanischen Wohnort Gulf Breeze UFOs fotografiert haben will (wir berichteten darüber). Ein Großteil seiner Polaroid-Aufnahmen sind in diesem Buch (siehe "LITERATUR") abgebildet. Die Organisation MUFON, die maßgeblich an der Untersuchung dieses Falles beteiligt war, hält die Geschehnisse für authentisch.

Nicht alle Forscher sind dieser Meinung und so sind mehrere Publikationen zum Fall Gulf Breeze erschienen, die wichtige Hintergrundinformationen und alternative Foto-Analysen bieten. Erschienen sind:

Gulf Breeze: Comparing The First Story. July 31, 1988: *An eye-opening research report exposing numerous inconsistencies in the testimony of the husband-wife team perpetrating the "UFO" hoax in Gulf Breeze, Florida.* 7 Seiten, $ 1,40

Failure At Science: *Revealing 3-part work contains the first-hand account of the Gulf Breeze, Florida hoax; a critique of Dr.Bruce Maccabee's "Gulf Breeze History" and a technical examination of the events and photographs.* Illustriert, 78 Seiten, $ 10,00

The Gulf Breeze Saga by Dr.Willy Smith: *Expands and adds to Failure At Science. This work demonstrates many inconsistencies of the Gulf Breeze claims including very detailed scientific applications that validate the finding. This is also the first major public release of the perpetrator's identity (in conjunction with a national conference) - who later admitted to having served time in a state prison for fraud.* 28 Seiten, $ 6,00

The Gulf Breeze Connection: *The first to present absolute verification that the photographer of the alleged "UFO" had indeed used double exposure methods to produce one or more ghost-like images month (or even years) before his claimed "UFO" encounters.* 12 Seiten, $ 4,00

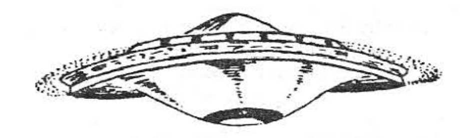
Computer Analysis of Gulf Breeze Photographs by Dr.Willy Smith. *Details of results obtained from independent computer analysis of both the "ghost-like" image photograph and two "UFO" photographs clearly demonstrating man-made manipulation and not souces of the unknown as alleged by the fraudulent perpetrator.* 8 Seiten, $ 2,00

Erhältlich von:
Aerial Anomalies International
Robert D. Boyd
P.O.Box 66404
Mobile, Alabama 36606, USA

K.Gösta Rehn verstorben



Am 17. Juni 1989 verstarb im Alter von 98 Jahren der schwedische UFO-Forscher K.Gösta Rehn. Zum UFO-Thema schrieb er mehrere Bücher und so wurde er in Deutschland hauptsächlich durch sein Buch "Die fliegenden Untertassen sind hier!" (Schweiz, 1973) bekannt. In diesem Buch wurden auch erstmals die heute umstrittenen UFO-Aufnahmen von Lars Thörn (vom 6. Mai 1971) einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.



Skizze des von Thörn fotografierten Flugkörpers

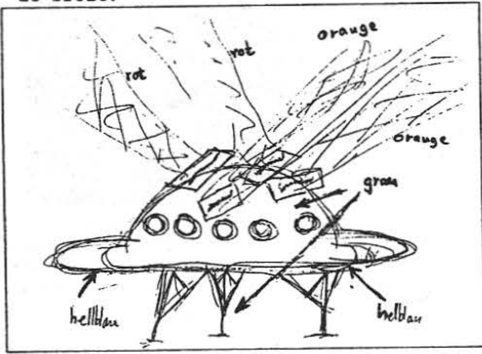
****

UFO-Landung im Aargau, Schweiz

Dem Jupiter-Journal entnehmen wir einen recht ausführlich beschriebenen Fall, der sich am 25. Februar 1990 zugetragen hat. Danach befand sich der 17jährige Beat Lüscher auf der Rückfahrt von einem Besuch seines Bruders. In einer relativ einsamen Gegend entdeckte er gegen 0:10 Uhr zwei rote und zwei orange rechteckförmige Scheinwerfer, die zum Himmel hinaus strahlten. Die Scheinwerfer befanden sich am oberen Teil eines scheinbar gelandeten halbkugelförmigen Flugkörpers. *"Darunter sah ich etwa 9-10 runde fensterartige Öffnungen, die in einer waagerechten Reihe angeordnet waren und grellweiß wirkten. Am unteren Rand der Halbkuppel war ein größerer Rand, dessen äußere Zone hellblau und zugleich transparent erschien."* Der Zeuge beschrieb ferner, daß der Flugkörper auf drei "Beinen"

stand, die Verstrebungen aufwiesen.

Im Rahmen einer von A. und I. Schneider durchgeführten Vor-Ort-Untersuchung wurde auch die vermeintliche Landestelle besichtigt. Dabei wies der Zeuge und dessen Vater auf drei mögliche Landeeindrücke hin, die nahezu in einem Dreieck angeordnet waren. Die runden Eindrücke waren etwa 10 cm tief und im Durchmesser genau so breit.



Zweite Skizze von Beat mit Andeutung der Lichtstrahlen und Angaben der verschiedenen Farben
(Skizze: Jupiter-Journal)

Den ausführlichen Bericht mit weiteren Skizzen, Aufnahmen der Landestelle und -Eindrücke finden Sie im: **Jupiter-Journal**, Nr. 26/27, April/Mai 1990 (**Postfach 1355, CH-3601 Thun**, Einzelheft: DM 8,40)

****

GEP-Fragebogen jetzt auch in Ungarn

Der GEP-Fragebogen wurde von einer ungarischen Untersuchungsgruppe, mit der wir eine enge Zusammenarbeit anstreben, übersetzt und wird künftig bei der Befragung von Zeugen angewendet.

****

JUFOF mit "English-Summary"

Nur die wenigsten Abonnenten des JUFOF's wissen es: den fremdsprachigen Beziehern legen wir eine englische Zusammenfassung des jeweiligen Heftes bei, um ihnen so die Möglichkeit zu geben, sich über den Standpunkt der deutschen UFO-Forschung zu informieren.

S T A N D P U N K T E Z U R U F O - F O R S C H U N G U N D P R Ä - A S T R O N A U T I K

Pro, contra und irgendwo dazwischen

Teil 5

Wir fragten mehrere in der deutschen UFO-Szene tätigen Personen nach ihren Meinungen. Folgende Fragen wurden ihnen vorgelegt:

1. Worauf führen Sie das Verschwinden von Flugzeugen, Schiffen und Personen im "Bermuda-Dreieck" zurück?

2. Halten Sie einen Besuch extraterrestrischer Intelligenzen in unserer Vorzeit für möglich und wie bewerten Sie die präastronautischen Indizien?

3. Weisen nach Ihrer Meinung UFO-Phänomene (UFOs i.e.S.) auf den gegenwärtigen Besuch extraterrestrischer Intelligenzen hin?

4. Wie bewerten Sie die in jüngerer Zeit besonders in den USA vermehrt auftretenden Entführungsfälle?

5. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit für die Existenz extraterrestrischer, technischer Zivilisationen im Weltall ein?

6. Selbstdarstellung der Person, ggf. persönliches bisheriges Resümee.

Hier weitere Antworten:

****

Hans-Werner Peiniger, Lüdenscheid

Zu 1: Das Verschwinden von Flugzeugen etc. im "Bermuda-Dreieck" hat nach meiner Meinung mehrere Ursachen . Zum einen ist das Gebiet relativ stark befahren und zum anderen hat es wie kaum noch ein anderes Gebiet auf der Erde eine instabile Wetterlage. Hier kann die Witterung von einer Minute auf die andere umschlagen. Dies hat zur Folge, daß in der Regel nur darauf unvorbereitete kleinere Schiffe und Flugzeuge dem Wetter zum Opfer fallen. Es hat sich aber auch gezeigt, daß größere Flugzeuge den Naturkräften nicht immer wiederstehen konnten. Daß das Verschwinden des legendären Flug Nr.19 auch seine natürlichen Ursachen hat, kann man einer Meldung des Houston Chronicle vom 28.02.1987 entnehmen (Quelle: CR Nr. 8'1988). Anfang 1987 fand man nämlich ein Wrack der fünf 'verschwundenen' TBM-3 AVENGER-Maschienen.

Zu 2: Grundsätzlich halte ich den vorzeitlichen Besuch einer außerirdischen Zivilisation auf der Erde für denkbar. Die Prä-Astronautik hat aber bisher für diese Möglichkeit keine überzeugende Indizien vorgelegt. Zugegebenermaßen beeindrucken mich einige Indizien schon und ich glaube auch, daß manche herkömmliche Deutungen der "Schulwissenschaft nicht auf sicheren Füßen stehen. So haben aber zumindest die Arbeiten der Prä-Astraunautik-Forscher gezeigt, daß manches archäologisches Wissen neu interpretiert werden müßte. Sicherlich ist der Gedanke an einen vorzeitlichen Besuch Außerirdischer faszinierend - doch nach meiner Meinung kaum wahrscheinlich. Hier ist die Prä-Astronautik aufgerufen, mehrere wissenschaftlich einwandfrei begründete Indizien vorzulegen. Dann bin ich gerne bereit, meine Meinung noch einmal zu überdenken.

Zu 3: Zu diesem Punkt habe ich mir noch keine endgültige Meinung gebildet. Auch dieser Gedanke fasziniert mich noch immer (ich bin eigentlich viele Jahre Anhänger der ETH gewesen und stehe ihr auch heute noch relativ offen gegenüber), doch scheint es sich inzwischen abzuzeichnen, daß UFOs i.e.S. nicht unbedingt auf extraterrestrische Ursachen zurückzuführen sind. Bisher wurde der psychologisch-soziologische Faktor kaum berücksichtigt. Erst in letzter Zeit widmet man sich immer mehr diesem vielleicht wesentlichen Themenkomplex in der UFO-Forschung. Dieser wird auch möglicherweise dazu führen, daß die Aufklärungsrate von UFO-Beobachtungen steigt. Sicherlich wird es dann immer noch einen harten Kern übriggebliebener UFOs i.e.S. geben, doch ob man darin in absehbarer Zeit eindeutige Hinweise auf den gegenwärtigen Besuch Außerirdischer finden wird, halte ich für immer weniger wahrscheinlich. So wird man sicher auch noch andere Erklärungsmöglichkeiten finden.

Ich gebe zu, daß es problematisch ist, UFO-Beobachtungen zu bewerten. Sicherlich kann man unter Hinzuziehung aller Erklärungsmöglichkeiten (Wahrnehmungsfehler des Zeugen, bestimmte Wetterverhältnisse, astronomische Gegebenheiten usw.) eine Beobachtung soweit reduzieren, bis am Ende nichts mehr übrig bleibt. Deshalb sollte der Untersucher mit Feingefühl die verschiedenen 'Erklärungsaspekte' abwägen und anwenden.

Relativ leicht könnte man jede Beobachtung als Fehlinterpretation herkömmlicher Erscheinungen, Schwindel oder 'psychologische Erklärung' bezeichnen. Auch hier muß man mit einem 'gesunden Menschenverstand' abwägen und u.U. auch mal ehrlich sein und den viel schwereren Standpunkt vertreten, wenn keine hinreichend begründete Erklärung gefunden wurde.

Eigentlich befinde ich mich in einer Zwickmühle. Auf der einen Seite stehen die eigenen Erfahrungen in der UFO-Forschung (die meisten Fälle lassen sich erklären), auf der anderen Seite die spektakulären Fälle, die man aber nur aus der Literatur kennt, und der faszinierende Gedanke an außerirdische Besucher. Wie gesagt, eine endgültige Meinung habe ich mir noch nicht gebildet!

Zu 4: Auch hier muß ich sagen, daß keine ausreichenden Gründe dafür vorliegen, daß die Entführungserlebnisse unbedingt auf extraterrestrische Einflüsse zurückzuführen sind. Auch hier spielen neueste Erkenntnisse in der Psychologie/Soziologie eine entscheidende Rolle. Und ob überhaupt die Hypnose, die bei Entführungsfällen in der Regel immer wieder angewendet wird, ein geeignetes Instrument ist, um ein reales Geschehen zu rekonstruieren, halte ich für fraglich. Auch Fachleute (z.B. Hypnoseärzte) sehen in der Anwendung von Hypnose allenfalls ein Therapiemittel und betrachten sie nicht als eine Methode zur exakten "Wahrheitsfindung".

Zu 5: Wenn ich mir diese Frage oberflächlich betrachte, dann schätze ich die

Wahrscheinlichkeit sehr hoch ein. Doch haben neue naturwissenschaftliche Erkenntnisse gezeigt, daß man bei der Wahrscheinlichkeit erhebliche Abstriche machen muß. Es spielen derartig viele Faktoren eine Rolle, um intelligentes Leben entstehen zu lassen, daß man eine zweite technische Zivilisation in unserer relativen Nähe als "Wunder" bezeichnen müßte. Im Grunde genommen kann man über diese Frage nur spekulieren. In unserem Universum können wir die Einzigen sein, oder 10, 100, oder mehr technischer Zivilisationen existieren - alles ist möglich!



Hans-Werner Peiniger

Zu 6: Ich bin 33 Jahre alt und im Fernmeldedienst (TELECOM) der Deutschen Bundespost beschäftigt. 1972: Mitgründer des "UFO-Jugendclub Lüdenscheid", dann "Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene" und jetzt "Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens". Während der gesamten Zeit als Vorsitzender tätig. Zahlreiche Beiträge in in- und ausländischen Zeitschriften, Hrsg. der "Beiträge zur UFO-Forschung" (GEP-Sonderheft 7). Meine Interessen gelten insbesondere den Felduntersuchungen, kriminalistischen und kriminaltechnischen Methoden und den Zeugen selbst.

Ich glaube, daß hier in Deutschland viel zu viel Wert darauf gelegt wird, ältere ausländische Fälle einer `Nachuntersuchung` zu unterziehen. Da man nur auf schriftliches Material, das meist nur aus Zeitschriftenbeiträge oder Zeitungsausschnitten besteht, zurückgreifen kann (entweder sind die Zeugen bereits verstorben bzw. nicht mehr auffindbar oder man kann aus Kostengründen nicht vor Ort recherchieren), sind die oft nur journalistisch durchgeführten Recherchen ohne wissenschaftlichen Wert. Nach meiner Meinung sollte es viel wichtiger sein, sich mit gewissen Untersuchungsmethoden vertraut zu machen, diesbezüglich seine Kenntnisse zu erweitern und diese in künftigen Untersuchungen anwenden. Ich weiß, daß dies mehr oder weniger nur `schöne Worte` sind. In der Praxis fehlt es meist an der nötigen Zeit und an finanziellen Mitteln. Trotzdem sollte man sich wenigstens <u>bemühen</u>, die Fall-Untersuchungen nach `bestem Wissen` durchzuführen.

****

L I T E R A T U R

THE ARMSTRONG REPORT

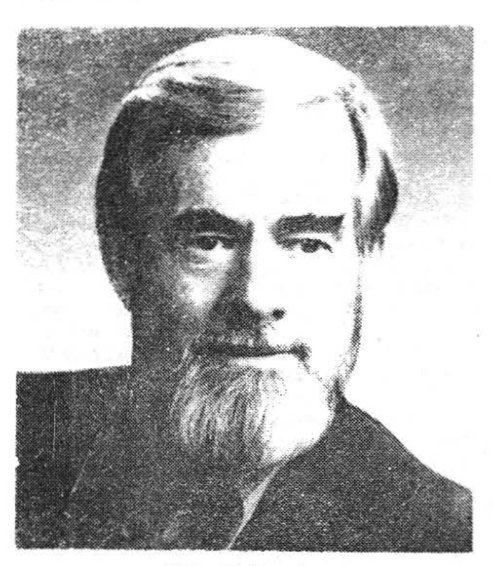
"They Need Us, We Don`t Need Them"

Virgil Armstrong



Herr Armstrong sieht häufig UFOs und hat mit deren Besatzungen telepathischen Kontakt: eines der Mutterschiffe, das er gesehen hat, war "mindestens 50 Meilen lang und mindestens 12 Meilen hoch." Leider ist er der einzige Zeuge. Er kennt auch eine UFO-Basis in den Bergen, die wie eine Kolonie von Ferienhäusern aussieht. Sie wird von Zubringerschiffen, die wie Autos aussehen, beliefert.

Virgil Armstrong ist ein pensionierter Geheimdienstagent der Armee, zehn Jahre hat er zudem bei der Elitetruppe Green Berets gedient. 1948 will er bei der Bergung eines abgestürzten UFOs bei White Sands, New Mexiko, geholfen haben. Seitdem interessiert er sich für die guten und schlechten Brüder aus dem All, die Botschafter der Allmutter sind.



Virgil Armstrong

"Virgil", so der Klappentext, "hat telepathische Fähigkeiten entwickelt, um mit höheren Intelligenzen kommunizieren zu können. Er ist Botschafter des Daseinszweckes der Menschheit auf diesem Planeten. Virgil teilt sein Wissen über die derzeitige Reinigung der Erde und die Rolle, die die `Brüderschaft des Alls` dabei spielt, auf Vortragsturneen durch die USA mit. Die Brüderschaft will unseren Planeten ins Bewußtsein der 4. Dimension heben.

Das ist Virgils jüngstes Buch: Der Armstrong Bericht - ETs und UFOs - Sie brauchen uns, wir brauchen sie nicht! Die ETs haben uns vor langer Zeit verlassen, weil sie dachten, wir würden auf dem Planeten, den sie verschmutzt zurückgelassen haben, untergehen. Sie haben sich technisch so weit fortentwickelt, daß wir uns das nicht mehr vorstellen können. Sie sind jetzt zurückgekehrt, weil dieser Planet und das Sonnensystem gerade einen Wandel zu einer höheren Bewußtseinsebene unterläuft. Doch während sie sich technisch weiterentwickelten, machten wir spirituelle Fortschritte. Und ihnen fehlt die Spiritualität. Durch Experimente an Menschen versuchen sie diese Spiritualität wiederzuerlangen, ihre Menschlichkeit - also brauchen sie uns, nicht wir sie!"

Die US-Regierung arbeitet schon lange mit den Außerirdischen zusammen. Sie hat tote ETs und abgestürzte UFOs, hält das aber geheim. Es gibt gute Jungs und böse Jungs da oben, und Armstrong fürchtet, daß sich die Regierung mit den Bösen verbündet hat - jene, die die Entführungen durchführen. Die Guten sehen wie wir Menschen aus und leben mitten unter uns - in Städten, oder in unzulänglichen Dörfern auf dem Land. Obwohl die bösen Jungs eine Gefahr für uns darstellen, sind sie dennoch - wie alles - von Gott geschaffen worden, haben also einen Sinn. Trotzdem wäre es besser, wenn die Regierung mit den engelhaften ETs kooperieren würde - denn die tun jetzt schon ihr bestes, um das Ozonloch zu stopfen und die Erde vor dem Untergang zu bewahren.

Herr Armstron trägt sein Anliegen ernsthaft vor. Seine eigenen telepathischen Kontakte hat er durch andere Channels absichern lassen. Er beobachtet täglich die UFOs, um ihr Verhalten noch besser verstehen zu können. Man merkt, daß er sich tatsächlich Sorgen um die Erde und ihre Bewohner macht. Wenn er könnte, er würde jeden einzelnen von uns vor den bösen ETs schützen. Er rät uns, ihnen davonzulaufen, wenn sie uns fangen wollen. Ein weiser Rat, den ich bei meiner nächsten Entführung berücksichtigen werde. Herr Armstrong muß ein netter Mann sein.

Die 145 Buchseiten lesen sich schnell. Sie sind so groß geschrieben, daß der Inhalt auf 40 gewöhnlich bedruckte Seiten bequem Platz hätte. Das Buch ist liebevoll handgemacht, vom gezeichneten Umschlag bis zum Tippfehlerdurchsetzten Text. Wer es nicht lesen will, kann es auch auf Kassette bestellen. Ich wünsche Herrn Armstrong viel Erfolg auch weiterhin bei der Kooperation mit den guten Ets. Für den Rest von uns, all die Leser des JUFOFs, die nicht täglich mit Außerirdischen in Kontakt kommen, mag manches allzu phantastisch und spekulativ erscheinen. Trotzdem - wir waren gewarnt!

Ulrich Magin

145 Seiten, Br., $ 7,95. Erhältlich von:

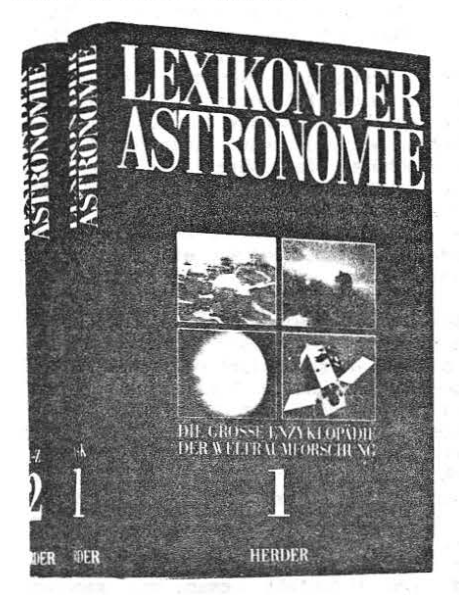
Entheos Publishing
Steven Alan Miller
P.O.Box 20174
Village of Oak Creek, AZ 86341
U S A

****

LEXIKON DER ASTRONOMIE

DIE GROSSE ENZYKLOPÄDIE DER WELTRAUMFORSCHUNG

Kürzlich erschien im Herder-Verlag der erste Band des zweibändigen Werkes, in dem zahlreiche Fachastronomen den Leser über sämtliche Gebiete der klassischen und modernen Astronomie informieren. Damit haben sie ein Standardwerk für die neunziger Jahre vorgelegt.



Das Lexikon enthält ca. 5000 Artikel, die von über 120 Wissenschaftlern und einer deutschen astronomischen Redaktion erarbeitet wurden. So auch 7 enzyklopädische Beiträge, darunter die folgenden vier im ersten Band: "Astronomie und Raumfahrt", "Big Bang", "Das Universum - eine große Familie" und "Interstellare Materie". Ferner bietet das Werk über 400 biographische Artikel über die bedeutendsten Astronomen, mehrere hundert Artikel über die wichtigsten Sternwarten und Radioobservatorien, viele Beiträge mit umfangreichen Tabellen und sogar zahlreiche Artikel über die raumfahrtgestützte Astronomie, d.h. über Raketen, Satelliten und Raumsonden. "Schon beim ersten Band wird deutlich, daß das LEXIKON DER ASTRONOMIE nicht nur neueste Forschungsergebnisse bietet, sondern auch zahlreiche bis ins 3. Jahrtausend hineinreichende Projekte der Instrumententechnik (z.B. Deutsches Großteleskop, LEST) und raumfahrtgestützte Astronomie (z.B. die Satellitenprojekte CLUSTER, COBE, Galileo, Giotto, Magellan u.a. Auch Begriffe aus der Umweltforschung haben inzwischen Eingang in die astronomische Terminologie gefunden. Wie aktuell das Lexikon ist, beweist der Beitrag über die neugegründete "Deutsche Agentur für Raumfahrtangelegenheiten" (DARA) oder über den in seiner Leistungsfähigkeit beeinträchtigten Satelliten Hipparcos (Stand September 1989)." (Presseinfo.)

Insgesamt enthält das zweibändige Werk ca. 160 farbige, ca. 1400 einfarbige Abbildungen und ca. 170 Tabellen. Am Schluß des 2.Bandes findet man ein umfangreiches Register. Über 20000 Querverweise ermöglichen ein effektives Arbeiten.

Gerade auch die UFO-Forscher werden ständig mit astronomischen Problemen konfrontiert. Sei es im Rahmen der Untersuchung einer UFO-Sichtung (Überprüfung der astronomischen Gegebenheiten u.a.) oder ganz allgemein in Gesprächen mit Interessierten oder der Presse (man wird ja doch immer wieder gefragt, wie die Wahrscheinlichkeit für extraterrestrisches Leben zu bewerten ist, wie die Umweltbedingungen auf den anderen Planeten unseres Sonnensystems sind, oder mit welchen Mitteln man Kontakt zu möglichen extraterrestrischen Wesen aufnehmen kann usw.). Nicht alle kommen aus der Amateurastronomie oder sind gar Fachastronomen. Aber ein Mindestmaß an astronomischen Grundwissen sollte man von einem UFO-Forscher erwarten können. Da kommt dieses 2.bändige Lexikon gerade recht. Dieses astronomische Standardwerk bietet nämlich dem Amateurastronomen, dem Fachwissenschaftler oder auch dem UFO-Forscher einen breiten, fundierten Überblick über sämtliche Gebiete der Weltraumforschung. Daher kann ich es "mit ruhigem Gewissen" jedem empfehlen.

Hans-Werner Peiniger

Erster Band A-Mirzam. 24x16,8 cm, 448 S., 86 farbigen und rd. 850 einfarb. Abb. und Tabellen. Leineneinband mit mehrfarbigem Schutzumschlag und Schuber. **Ermäßigter Subskriptionspreis 148,-- DM** (Bandpreis nach Erscheinen von Band 2 ab Sommer 1990: 175,-- DM). ISBN 3-451-21632-9.

Verlag Herder GmbH
Postfach
D-7800 Freiburg

****

DIE ENTDECKUNG DES GRALS

DAS KOSMISCHE GEHEIMNIS DER BUNDESLADE UND DES TEMPLERORDENS

Johannes und Peter Fiebag

Es ist erstaunlich, wie hartnäckig sich angebliche "Witz-Geschichten" behaupten können. Wer hätte beispielsweise geglaubt, daß eine ziemlich phantastische Theorie zweier britischer Forscher, zu Anfang 1977 im Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL als "Aprilscherz" bezeichnet, nach zahlreichen Artikel- und Buchveröffentlichungen zu einem der "Meilensteine" innerhalb der Prä-Astronautik werden könnte? - Die Fakten dieses "Meilensteins" gehen davon aus, daß es in der jüdischen Geheimschrift Kabbala Hinweise auf einen in der Vorzeit existierenden Apparat gibt, der Eßbares - Manna! - produzierte!

Jedem, der sich nun (noch einmal) umfassend mit der vermutlich nahrungsspendenden (Manna-) Maschine der (wüstenwandernden) Israeliten und ihrem (Grals-) Weg durch die menschliche Geschichte befassen möchte, sei das neue Taschenbuch der Gebrüder Fiebag, beide excellente Fachleute auf diesem Gebiet, wärmstens ans prä-astronautisch interessierte Herz gelegt. Dr.Johannes Fiebag und Peter Fiebag verstehen es gekonnt, dem Leser diese ungewöhnliche Materie, die bei näherer Betrachtung auch einige Aspekte für die (Vorzeit-) UFO-Forschung parat hält, näherzubringen. Ihre dreiteilige Arbeit (die Legende, die Maschine, die Geschichte) geht vor allem auch auf den ihrer Meinung nach eindeutigen Zusammenhang zwischen dem sogenannten "Gral", der Manna-Maschine, der israelitischen Bundeslade und dem Orden der merkwürdigen 'Tempelritter' ein und kommt zwischendurch auf den Nenner "Kontakte mit außerirdischen Intelligenzen?" Eine Frage, die in diesem Kontext sicher nicht nur für Prä-Astronautik- und UFO-Forscher, sondern auch für geschichtlich Interessierte, die historische Ereignisse einmal aus einem etwas anderen Blickwinkel zu betrachten wagen, von besonderem Stellenwert ist.

Mit einem dicken Ausrufezeichen sollte der Leser das 11. Kapitel versehen, das sich mit einem möglichen "Versteck" dieser eigenartigen (extraterrestrischen?) Maschinerie auseinandersetzt und somit den heutigen Wissensstand zur "Lokalisation materieller Grals-Lager" widergibt. Ein Vergleich mit einer 1983 vorliegenden diesbezüglichen Liste (die nun von Montsegur und Österreich in Europa bis auf Oak Island nach Übersee reicht) zeigt, daß gerade die Grals-Forschung in dieser Richtung nicht stehen- und steckengeblieben ist.

Das Buch ist eine überarbeitete und auf den neuesten Stand gebrachte Ausgabe der bereits 1983 publizierten Forschungsergebnisse der beiden engagierten "Grals-Sucher", ist leicht verständlich und unkompliziert zu lesen, was zu dem Wunsch Anlaß gibt, daß es viele Menschen erreichen mag!

Hans-Werner Sachmann

384 Seiten, Tb., zahlr. s/w-Abb. u. Zeichn., umfangreiches Quellenverzeichnis, Personen-, Völker- u. Geographie- sowie Sachregister. ISBN 3-442-11455-1, München 1990. Preis: DM 14,80. Verlag:

GOLDMANN VERLAG
D-8000 München

****

DIE SPUREN DER AUSSERIRDISCHEN

Erich von Däniken

Seit Mitte der 70er Jahre hatte ich das Glück, etliche der in diesem neuen Bildband vorgestellten Objekte mit Erich von Däniken an ihren "Orginalschauplätzen" in Augenschein nehmen zu können. Einige sogar mehrmals; wobei zwischen den einzelnen Besuchen mehrere Jahre lagen. Fazit: es bröckelt! - So bleibt schließlich nur ein zustimmendes Nicken, wenn der Klappentext verrät:

> *"... Viele dieser Dokumente haben unschätzbaren Wert, da die Landschaften und Kulturdenkmäler, die sie im Bild festhalten, längst von unserer 'Zivilisation' zerstört wurden."*

Erich von Däniken präsentiert mit diesem handlichen Fotobuch (17x24 cm) eine Sammlung Bildmaterial, von der zu hoffen wäre, daß sie eines Tages nicht tatsächlich als eine archäologische Kostbarkeit angesehen werden muß, weil die darin abgebildeten Dinge bereits verschwunden sind.

Über 280 ausschließlich farbige Bilder von ein- und ausdrucksvoller Schönheit (übergroße Pyramiden, Tempel und Gebäude; aussagekräftige Reliefs und Stelen; gigantische Steinsetzungen und Mauern; merkwürdige Bodenmarkierungen und Scharrzeichnungen; präzise bearbeitete, technologisch wirkende Felskollosse; ethnologische Eigenarten) passieren Revue und vermitteln dem Betrachter nicht nur eine Ahnung von den Geheimnissen dieser Welt, sondern lassen ihn auch besser verstehen, warum Däniken und andere so vehement davon überzeugt sind, daß Außerirdische einst die Erde besuchten und ihre Spuren hinterließen!

Der 100seitige Textteil des Buches beschränkt sich erfreulicherweise nicht darauf, lediglich kurze Beschreibungen der Abbildungen zu geben, bietet aber dem eingefleischten Däniken-Leser leider nur sehr wenig Neuigkeiten. Für den "Gelegenheits-Konsumenten" derartiger Thematik allerdings stellen die vorangehenden Kapitel "Wo sind die ETs?, "Spuren der Götter", "Plädoyer für die Lehrmeister", "Vom Himmel hoch..." und "Wer suchet, der findet" eine wertvolle Informationsquelle vor oder nach dem Betrachten der Fotos dar.

DIE SPUREN DER AUSSERIRDISCHEN verstehen sich dennoch eher als eine illustrierte und zusammenfassende Vervollständigung bisheriger Däniken-Bestseller, aber nicht als eine Publikation neuer oder gar sensationeller prä-astronautischer Forschungsergebnisse - was der Begeisterung beim Anschauen sicherlich keinen Abbruch tut!

Hans-Werner Sachmann

224 Seiten, Gb., davon auf über 100 Seiten weit über 200 Farbaufnahmen mit zum Teil ergänzenden Erläuterungen und Skizzen, ausführlicher, vorangestellter Textteil. ISBN 3-570-09419-7, München 1990. Preis: DM 44,00. Verlag:

C. Bertelsmann Verlag
D-8000 München

****

MODERNE FLUGSICHERUNG

ORGANISATION - VERFAHREN - TECHNIK

Heinrich Mensen

Wir UFO-Forscher wissen, daß wir bei der Identifizierung von gemeldeten UFOs auch mit der Hilfe der entsprechenden Flugsicherungsstellen rechnen können. Viel weniger wissen wir aber über die Bundesanstalt für Flugsicherung (BFS) selbst. Hierzu rechne ich vor allem den Aufbau der BFS, deren Organisationsstruktur, die Organisation des Luftverkehrs, die Kontrolle des Luftraums und natürlich die Technik, die für eine Kontrolle des Luftraumes notwendig ist. Auch wenn sich das Buch eigentlich an den Studenten und Ingenieur im Bereich von Flugsicherung u.ä. wendet, enthält es trotzdem auch für unsere Arbeit viele wichtige Informationen.

So informiert Prof.Dr.-Ing. Heinrich Mensen vom Institut für Luft- und Raumfahrt an der Technischen Universität Berlin umfassend über alle Bereiche moderner Flugsicherung. Für uns sind beispielsweise die Zuständigkeiten interessant,, die im Kapitel "Gesetzliche Grundlagen zur Sicherung des Luftverkehrs" erörtert werden. Danach wird z.B. der norddeutsche Luftraum von der EUROCONTROL-Kontrollzentrale Maastricht, die auch für den militärischen Flugverkehr zuständig ist, kontrolliert. Interessant auch, wie überhaupt der Luftraum aufgebaut ist, was Luftsperrgebiete sind und wie sie bezeichnet werden. So ist der Luftraum vertikal in einen unteren und oberen Luftraum eingeteilt. Der kontrollierte untere Luftraum beginnt im allgemeinen bei einer Höhe von etwa 750 Metern aufwärts. Die Untergrenze kann in bestimmten Fällen auch bei etwa 300 Metern beginnen. Darunter wird in der Regel nicht kontrolliert und nach reinen Sichtflugregeln (die auch in diesem Buch näher erläutert werden) geflogen. Für unsere Arbeit relativ wichtig: wie sind die Verkehrswege im Luftraum aufgeteilt? Die Hauptrouten für den jeweils unteren und oberen Luftraum sind im vorliegenden Buch abgebildet. Diese Routen befinden sich alle in exakt definierten horizontalen Flugflächen, die vertikal in jeweils bestimmten Höhen liegen. Bestimmte Lufträume können z.B. für militärische Flugoperationen gesperrt oder zu einem Flugbeschränkungsgebiet erklärt werden. (Hier könnte für uns wichtig sein, wann und wo für bestimmte Mannöver Lufträume gesperrt werden bzw. worden sind). Das größte Flugbeschränkungsgebiet umfaßt übrigens horizontal die gesamte BRD und liegt vertikal zwischen den Flugflächen 100 und 200.

Besondere Aufmerksamkeit verdient auch das Kapitel über die technischen Hilfsmittel zur Lenkung und Leitung des Luftverkehrs. Für uns wieder interessant die Sachabschnitte über die Ortungsanlagentechnik. Hier werden die eingesetzten Geräte und deren spezifische Aufgaben vorgestellt. Zur Kontrolle des Luftraumes werden u.a. "Mittelbereichs-Rundsicht-Radaranlagen" verwendet, die z.B. Flugziele mit einer reflektierenden Fläche von 1 m^2 noch bis zu einer Entfernung von 280 km erfassen. Bei einem Rückstrahlquerschnitt von 8 m^2 beträgt die Reichweite sogar 460 km. Die Höhe, bis zu der ein Luftfahrzeug geortet werden kann, beträgt etwa 20 km. Vielleicht ganz interessant zu erwähnen, daß hier bei Lüdenscheid auch eine derartige Radaranlage betrieben wird. Bei dieser Primärradar-Technik können alle festen und flüssigen Körper, die eine ausreichend große reflektierende Fläche haben, auf dem Sichtgerät (Radarschirm) dargestellt werden. Darunter also auch Vogelschwärme, Gewitterwolken oder wenn man so will u.U. auch "UFOs". Der Nahbereich von Verkehrsflughäfen wird mit speziellen "Flughafen-Rundsicht-Radaranlagen" überwacht. Die Reichweite dieser Anlagen liegt immerhin zwischen 100 und 120 km. Die Rollfelder der Flughäfen werden wiederum mit speziellen Anlagen kontrolliert, die eine Reichweite von bis zu 10 km aufweisen.

Das vorliegende "Lehrbuch" macht uns zum einen die Probleme der Fluglotsen und zum anderen viele Bereiche der modernen Flugsicherung verständlich. Es vermittelt dem aktiv arbeitenden Untersucher die auf diesem Gebiet notwendigen Grundkenntnisse und ist deshalb besonders zu empfehlen.

Hans-Werner Peiniger

365 S.,Br.,232 Abb., ISBN 3-540-18972-6, Berlin/Heidelberg 1989. Preis: DM 68.-, Verlag:

Springer-Verlag
Postfach
D-1000 Berlin 33

****

MJ-12 AND THE RIDDLE OF HANGAR 18

Timothy Green Beckley

An sich ist es eine löbliche Arbeit, wenn ein Autor endlich einmal alle Absturzgerüchte sammelt und in Buchform präsentiert. Daß dieses Werk von einem pro-ETH Forscher unternommen wurde, wäre an sich nicht schlimm, doch Green Bekleys unkritische Betrachtungsweise und ein sensationeller Stil (er schreibt wie die US-Groschenblätter) schmälern den

Wert des Buches beträchtlich.

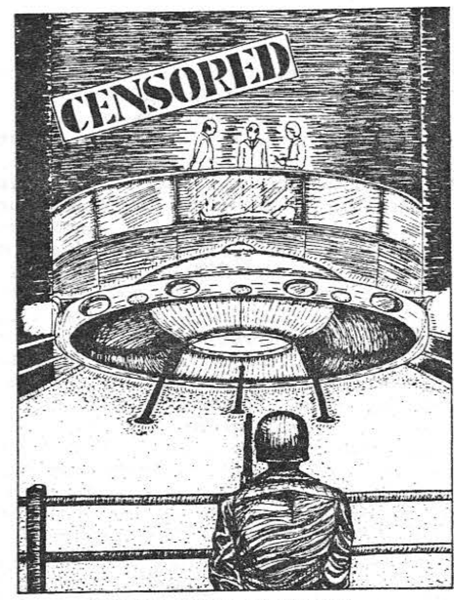
In der Sammlung findet man all die alten Vertrauten:

-- den Roswell-Zwischenfall, der ja inzwischen als Absturz eines damals noch streng geheimen Forschungsballons erklärt wurde,

-- die berühmten Fotos eines verkohlten angeblichen ETs (mit recht irdischem Brillengestell, das bei der Reproduktion im Buch kaum zu sehen ist). Ein zweites Foto dieses ETs ist so unscharf und für die Reproduktion so grob gerastert, daß es praktisch wertlos ist,

-- den berüchtigten Scully-Schwindel ("Behind the Flying Saucers"),

-- und natürlich den englischen Rendlesham Forest-Fall, der allerdings durch einen Magazinartikel aus dem Jahr 1980 präsentiert wird. Die Darstellung ist daher reichlich antiquiert.



Skizze: Carol Rodriguez

Daneben werden auch noch bisher unbekannte Absturzfälle genannt, darunter den amüsanten Fall des Joggers, der während einer Werbeaktion in der Wüste Neu-Mexikos (wo sonst?) zufällig das Wrack eines UFOs findet. Dort liegen mehrere eindeutig außerirdische Gegenstände herum, doch unser Mann nimmt als einzigen Beweis den verkohlten Miniaturhandschuh des Piloten mit. Dann kommt ein Sandsturm und verschüttet das Wrack wieder, und jetzt ist es unauffindbar (wie schade!). Das Kleinod ist im Buch abgebildet: ein Plastikkinderhandschuh.

Bei einem anderen Fall beobachteten mehrere Zeugen in Ohio, wie ein rötlich-orangenes pulsierendes Licht explodiert und Funken zur Erde herabregnen (klingt vertraut, oder?). Drei Wochen später findet einer der Zeugen bei der Gartenarbeit einen Glasklumpen etwa 3 cm tief in der Erde vergraben. Klar - das kann nur ein Bruchstück des UFOs sein. "Experten" (Namen gibts dazu nie, weil ja alles so streng geheim ist) bestätigen, daß es sich nur um außerirdisches Glas handeln kann.

Green Beckley bespricht und reproduziert auch die MJ-12 Papiere, und gibt im Schlußkapitel die Spekulationen Lears wider, nach denen die US-Regierung in den sechziger Jahren einen Pakt mit den ETs schloß, daß wir ihre Technologie erhalten, sie im Gegenzug dafür Amerikaner entführen und untersuchen dürfen. Doch die ETs sind böse, manipulieren die Menschen, und haben mittlerweile mehrere US-Basen übernommen und wollen die Menschen unterjochen. SDI, so Lear, ist in Wirklichkeit eine Geheimwaffe gegen die ETs. Warum dann das Thema überhaupt so groß in die Medien kam, weiß Lear auch nicht zu erklären. Beckley überläßt freundlicherweise dem Leser die Entscheidung, ob dieses paranoide Szenario wahr ist oder nicht.

Ein Teil mit zusätzlichen Dokumenten, die "crashes" belegen sollen (darunter Cartoons und Carters UFO-Meldung) runden zusammen mit einem Bildteil (u.a. mit Aufnahmen von H.Menger) das Buch ab.

Das Werk ist natürlich interessant für alle, die sich mit Absturzgeschichten beschäftigen, seriös kann man es nicht gerade nennen. Es ist eine gute Quellensammlung, aber bis auf wenige Ausnahmen (etwa 1/3 des Buches stammt aus der Feder diverser US-UFO-Forscher) sind die Fälle schlecht recherchiert, sind simple Widergaben von Zeugen- oder Zeitungsberichte, oder Geschichten, die der Freund eines Freundes mal im Restaurant am Nachbartisch mitgehört hat.

Ulrich Magin

207 S., Br., ill. (37 Fotos), ISBN 0-938294-02-4, Preis: $ 12,95 (+ $ 2,50 Versandk.). Verlag:

INNER LIGHT PUBLICATIONS
Box 753
New Brunswick, N.J. 08903
U S A

****

DIE JAGD NACH PSI

Harald Wiesendanger

"Über neue Phänomene an den Grenzen unseres Wissens" (Untertitel) will uns Harald Wiesendanger in seinem neuen Buch berichten. Und so hat er gut zwei Dutzend Beispiele für das sogenannte Übernatürliche zusammengetragen. Dazu gehören neben den "klassischen" Spielarten wie Telepathie, Psychokinese und Hellsehen für ihn auch Paramedizin, Astrologie und UFOs.

Das erste und für mich interessanteste Kapitel befasst sich ausführlich mit der neuen Droge "Okkultismus". Der Autor zeigt hier, daß er bei der letzten Tagung der "Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie" in Offenburg gut zugehört hat. An einigen erschreckenden Beispielen wird dem Leser vor Augen geführt, wohin die Okkultgläubigkeit junger Menschen führen kann. Besonders gut an diesem Teil ist die wertfreie Gegenüberstellung der unterschiedlichen Positionen der Parapsychologen (hier sind die exzellenten Freiburger Wissenschaftler gemeint) und der kirchlichen Sektenjäger.

Die weiteren Kapitel erinnern dann jedoch zu sehr an ähnliche "Sammelwerke" Buttlarscher Prägung. In lockerer Form werden Geschichten von ungewöhnlichen Begegnungen und Ereignissen geschildert. Der Autor bezieht dabei eigentlich keine fest definierte Position, wobei eine leichte Tendenz in Richtung Pro erkennbar wird.

Das Thema UFO wird dominiert durch Informationen von Werner Walter. Und so artet dieser Beitrag auch zu einem Werbeakt für die CENAP aus. Wiesendanger übernimmt dabei ungeprüft Aussagen aus dem Impressum des Cenap Report, z.B. den Werbegag mit dem größten Video-Archiv. Will man von diesem Teil auf den restlichen Inhalt schließen, so hat sich der Verfasser nicht allzuviel Mühe mit Recherchen gemacht.

Fazit: Nur der erste Teil ist uneingeschränkt zu empfehlen. Hier wird tatsächlich Neues geboten. Der Rest ist zum Teil altbekannt, zum Teil zu unkritisch. Und die Entstehungsgeschichte von CENAP kennen UFOinteressierte auch zur Genüge. Der Autor arbeitet als Wissenschaftsjournalist, und so bleibt das Buch ähnlich oberflächlich wie Zeitungsartikel.

Gerald Mosbleck

315 Seiten,geb., 36 Abbildungen, ISBN 3-51-08285-6, DM 44,-

Aurum Verlag
in jeder Buchhandlung
zu bekommen

****

GEHEIMNISSE DES 20.JAHRHUNDERTS

Janet und Colin Bord

Gibt es in unserer aufgeklärten Zeit überhaupt noch Geheimnisse? Hat nicht längst die moderne Wissenschaft alle Rätsel des täglichen Lebens gelöst und forscht nur noch nach abstrakten Fragen? Sicher, eine halbwegs funktionierende Technik beweist, daß die Naturgesetze gültig sind. Doch kennen wir damit wirklich schon alles?

Nein, wie uns das englische Autorenpaar Bord auf über 500 Seiten ihres neuen Buches belegen. Auch unser Jahrhundert bietet für Interessierte so manches "Geheimnis". In 17 recht unterhaltsam geschriebenen Kapiteln gewinnen wir Einblick in ein Jahrhundert der UFOs, der Poltergeister, Schneemenschen und Nessie-Monstern. Aber auch menschliche Fackeln, Menschen mit Flügeln und sogar Muttergot-

tes-Erscheinungen werden streng dokumentarisch berichtet, soweit dies in den Möglichkeiten der Autoren liegt.



Erfreulich, daß die Autoren neben der bloßen Aufzählung und Nacherzählung auch die widersprüchlichen Erklärungen zu den einzelnen Geschehnissen nicht vergessen. Damit, und mit der ungewöhnlichen Auswahl der Phänomene, unterscheidet sich das Buch wohltuend von ähnlichen "Aufzähl"-Büchern, welche zur Zeit wieder einmal den Markt überschwemmen.

Sehr gut auch das ausführliche Nachwort von Ulrich Magin, der besonders auf Bezüge zum deutschsprachigen Raum eingeht. Für die Nennung der GEP am Ende seines Abschnittes gebührt im Dank.

Am Ende des Buches gibt es ausführliche Register und Quellenangaben. Besonders interessant ist eine Liste rätselhafter Erscheinungen, nach Ländern geordnet, die in Stichworten noch viele Vorfälle aufführt.

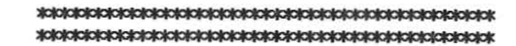
Aus dem Inhalt: Poltergeister / Bigfoot, der Schneemensch Nordamerikas / UFOs - unerklärlich oder doch von dieser Welt? / UFO-Landungen / Kugelblitze und Spuklichter / USOs / Gegenstände regnen vom Himmel / Religiöse Erscheinungen und Muttergottes-Visionen / Geisterhafte Scheinwerfer u.a.

Fazit: Wer wissen will, was es alles so gibt, sollte nicht zögern, hier zuzugreifen. Natürlich ist eine gehörige Portion Skepsis sicher nicht verkehrt, man sollte die angebotenen Lösungsmöglichkeiten gut prüfen und sich dann vielleicht selbst nach der Suche einer gewöhnlichen Lösung machen. Spannender als Denksportaufgaben ist dies allemal. Ein gutes Buch, nicht zuletzt wegen der Ausgewogenheit.

Gerald Mosbleck

512 S., ill., Ln., ISBN 3-7770-0418-9, DM 44,--, Erhältlich in jeder Buchhandlung.

HESTIA VERLAG
Pf. 100563
8580 Bayreuth



G E P - N A C H R I C H T E N

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Torsten Reckmann, Frau Andrea Gibitz, Herrn Siegfried Wendling, Herrn Andras Matis, Herrn Wolfgang Kneebusch Herrn Peter Fautz, Herrn Klaus Mette, Herrn Frank Reitemeyer und Herrn Wolfdietrich Sauermann.

****
****

L E S E R B R I E F E

JUFOF 2'90: Das UFO-Phänomen in der DDR: Gelegentlich wurde schon in der DDR über UFOs via Massenmedien reportiert, wenn auch mit negativer Urteilsnahme. Sogar Bücher erschienen in der DDR zum Thema, erinnert sei z.B. an Christian Heermann's "Geheimwaffe Fliegende Untertassen" aus dem Verlag Das Neue Berlin. Wenn ich mich recht entsinne, war Heermann auch im Propagandaministerium der DDR an oberster Stelle tätig und wurde im Zuge der Ent-Honeckerisierung verhaftet.

Der 1976er Fall erinnert uns UFO-Phänomen-Untersucher doch stark an typische Fehldeutungen von einem Meteoriten-Ereignis; der Oktober 86-Fall aus der UdSSR bringt Züge von einem fern-ablaufenden Raketenstart-Ereignis mit sich, ähnlich 1977 der Fall Petrosawodsk. Hierbei ist die Einbringung von physiologischen "Beeinträchtigungen" besonders interessant, da diese eigentlich NICHTS mit dem Ereignis zu tun haben!

UFO-Sichtungen als kreativer Akt des Zeugen: Gratulation an Herrn Magin für diese tiefgehende Erkenntnis! Damit haben wir einiges neu zu überdenken bekommen. Dieser Beitrag war die wichtigste Seite in diesem JUFOF. Gleichsam von Bedeutung ist die "Buchbesprechung" über ALIEN ABDUCTIONS von ihm. Deutschland eine Anomalie in Sachen "Entführungen"? Nicht nur da, wo sind die klassischen Fälle ala Mantell, Utha-Film, Carter-Sichtung, MIBs, Washington-Airport oder Wanaque-Reservoir-Sichtungen in deutscher/europäischer Entsprechung?

Da kommen wir wieder auf den kreativen Akt zurück! Vielleicht haben die hiesigen Menschen dieses Kulturkreises gar nicht das Bedürfnis nach solchen Eigenerfahrungen? Vielleicht haben wir genug eigene, hausgemachte Abenteuer in Märchen, Sagen und Geschichten aus unserer Historie, sodaß wir den Verlockungen des Space Age widerstehen können? Dies bringt die Frage wieder zurück auf ein trockenes psychosoziales Level.

Werner Walter, Mannheim

****

JUFOF 2'90: Magin kennt offensichtlich nicht die Bedeutung des Begriffes "Kreativität": Wenn jemand ein <u>bekanntes</u> Bild in einen mehr oder weniger beliebigen optischen Eindruck (z.B. in den Lichtfleck Venus) hineinprojiziert, dann hat das nichts mit Kreativität zu tun, denn "Kreativität" heißt doch im allgemein gebräuchlichem Sinne, etwas <u>Neues</u> schaffen. Der UFO-Enthusiast, der das Bild einer typischen "Fliegenden Untertasse" in irgendwelchen Lichtern zu erkennen glaubt, hat damit doch nichts kreatives, d.h. <u>nichts</u> Neues, geschaffen, sondern nur altbekannte <u>Klischees reproduziert</u>! Wenn jemand kreativ war, dann diverse SF-Illustratoren, die bereits in den 20er-Jahren entgegen allen aerodynamischen Prinzipien fliegende Scheiben kreierten.

Im übrigen setzt Kreativität die Bereitschaft der Aufgeschlossenheit und Phantasie voraus. Doch der fanatisch UFO-Gläubige ist alles andere als progressiv - im Gegenteil: Er ist konservativ und phantasielos. So fehlt es ihm z.B. an Phantasie, auch nur die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß manche Menschen auch in alltäglichen Lichterscheinungen "Fliegende Untertassen" erkennen können. Ich kenne nur wenige Skeptiker, die nicht wenigstens die <u>Möglichkeit</u> der Existenz außerirdischer Besuche offen ließen, doch mir ist kein UFO-Enthusiast bekannt, der soviel Phantasie/Kreativität besitzt, um seine eigene Ansicht auch nur vage zu hinterfragen...!

Wer in jedem Lichtlein nur noch ein altbekanntes Klischee-Bild zu erkennen glaubt, ist alles andere als kreativ; ja man kann noch nicht einmal sagen, daß dieser Beobachter viel Phantasie besäße: Das wäre genauso, als ob man jemanden , der in den bekannten Rorschach-Tintenklecksen immer nur "Fliegende Untertassen" zu sehen glaubt, Kreativität zuerkennen würde!

Während einer CENAP-Vortragsreihe zum UFO-Thema an Volkshochschulen zeigen wir den Besuchern ein Dia, auf dem zwei Mini-Heißluft-Ballons zu sehen sind und bitten sie anschließens, das Gesehene nachzuzeichnen. Während eines Vortrages waren mehrere Astronomen anwesend - und einige davon glaubten in den Ballons Meteor-Erscheinungen zu erkennen und zeichneten die beiden Ballons mit einem Schweif... Auch hier ein Akt der Kreativität? Ganz im Gegenteil: Während sich die UFO-Enthusiasten von dem **nicht** von ihnen erfundenen Bild der "Fliegenden Untertasse" beherrschen lassen, gilt Analoges für die Astronomen, die in einer anderen Bilderwelt zuhause sind. Weder das Diskusraumschiff der UFO-Gläubigen, noch der Meteor der Astronomen stellt eine je eigenständige Schöpfung (=kreativer Akt) dar - es werden jeweils nur längst bekannte Bilder reproduziert.

Wenn jemand z.B. in der Venus plötzlich eine weiße Taube "sehen" würde - dann wäre <u>das</u> in der Tat ein kreativer Akt, etwas Neues also.

Es mag im Sinne der Widergabe der Meinungsfreiheit liegen, auch extremste Stellungnahmen zu veröffentlichen, doch wenn dabei nur mehr Polemik herauskommt und auch ich mich selbst davon mitbetroffen fühlen muß, seid wenigstens so fair, mir als betroffenes CENAP-Mitglied Gelegenheit zu geben, auf diverse Angriffe, wie sie z.B. von T.Mehner vorgebracht wurden, kurz einzugehen:

* Nicht nur T.Mehner, sondern alle JUFOF-Leser sollten wissen, daß die CENAP-Leute alles andere als "militant" sind: Sowohl CENAP-Begründer W.Walter, als auch ich selbst sind beide anerkannte Kriegsdienst-Verweigerer und haben somit mit Militarismus nichts am Hut. Wer die CENAP-Macher zudem persönlich kennt, weiß, daß sie keiner Fliege etwas zu leide tun können. Nicht nur ich, sondern auch die JUFOF-Macher, sollten die CENAP-Leute gut genug kennen, um zu wissen, daß die teilweise in der tat unschönen Äußerungen nicht aus einer militanten Grundhaltung, sondern aus Unbedachtsamkeit geäußert wurden. Ich jedenfalls kenne keine toleranteren UFO-Phänomen-Untersucher: Nach unserer Erfahrung liegt die Intoleranz und Agressivität leider meistenteils bei den enthusiastischen UFO-Anhängern!

* Roland Horn hat offenbar nicht zur Kenntnis genommen, daß ich mich von entsprechenden Äußerungen wiederholt öffentlich distanzierte. Natürlich ist es leicht, eine Gruppe als Ganzes zu verurteilen, doch ich bin keineswegs "auf einem Auge blind", was etwa die Geschäftstüchtigkeit von Klaus Webner betrifft: Wer, wie K.Webner, z.B. über 200.- für eine m.E. dürftige "Fotoanalyse" verlangt, findet keinesfalls meine Zustimmung!

* Immer wieder wurde ein von mir entworfenes Flugblatt, das während der ersten Frankfurter D.U.-"Konferenz" vor dem Tagungsgebäude verteilt wurde, u.a. als "dümmlich" (M.Hesemann) bezeichnet. Ich fände es nur mehr gerechtfertigt, wenn sich die JUFOF-Leser auch dazu ihr eigenes Urteil machen könnten. ..." *[Das Flugblatt kann sicherlich vom Autor bezogen werden: R.Henke, Große Ringstr. 11, D-6902 Sandhausen, die Red.]*

Rudolf Henke, Sandhausen

Anm.: Wie man sieht, sind sich die beiden CENAPler Henke und Walter in der Beurteilung des Maginschen Artikels absolut "einig"! Werner Walter hält ihn genau wie wir für das Wichtigste, was in der letzten Zeit veröffentlicht wurde. Rudi "Ratlos" Henke hingegen ist wie immer bemüht, seinen ohnehin schlechten Ruf durch solch unsinnige Kritik selbst noch zu festigen. Manchmal ist es in der Tat besser, zu schweigen wenn man etwas nicht versteht. Und das Henke nichts verstanden hat, sieht man u.a. an der, falschen, Gleichsetzung von UFO-Zeugen und UFO-Gläubigen. Auch kann natürlich in der Reproduktion etwas Bekanntem durchaus eine Menge Kreativität stecken. Oder ist der Maler, der eine Landschaft malt, deswegen nicht kreativ? Nein, Magins Versuch, Verständnis für die Zeugen zu wecken, sollte nicht niedergeredet werden.

Mir tut schon jetzt der Zeuge leid, der behauptet, eine weiße Taube gesehen zu haben, die sich zufälligerweise optisch vor der Venus befand!

Gerald Mosbleck

****

Im **JUFOF 2`90** schlägt Hans-Werner Peiniger - wie auch Werner Walter von der CENAP - als Erklärungshypothese für die aktuelle belgische Welle "Ultra-Leicht-Flugzeuge" vor. Mir erscheint diese Erklärung nicht sehr plausibel. In **SIGN 7** *(SIGN, Luc Bürgin, Margarethenstr. 75, CH-4053 Basel)* habe ich über 15 Sichtungen von dreieckigen Flugkörpern mit drei Leuchtpunkten aufgelistet, darunter auch Fälle aus den 50'er und 60'er Jahren: Ich glaube kaum, daß es diese "Ultra-Leicht-Flugzeuge" zu diesem Zeitpunkt schon gegeben hat, oder irre ich mich da? Übrigens bin ich hundertprozentig sicher, daß man bei einer gründlichen Suche auch auf Dreiecksichtungen aus dem 19.Jahrhundert stoßen würde...

Luc Bürgin, CH-Basel

****
****

G E P e. V.

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind <u>steuerlich absetzbar !</u>

S I N D W I R D O C H D I E E I N Z I G E N ?

Teil 5

RUDOLF HENKE *

Wenn es sie gibt - wie sehen sie aus?

Genauso, wie es Wissenschaftler gibt, für die es im Weltall nur so von Leben wimmelt und andere, die geringe Chancen auf die Existenz außerirdischen Lebens setzen, sind auch die Meinungen über das mögliche Aussehen intelligenter Brüder im All kontrovers. Wohl die Mehrzahl - darunter auch etwa der amerikanische Fernseh-Professor C.Sagan - hält es für unwahrscheinlich, daß die anderen uns ähneln **(polymorphe Hypothese)**, doch es gibt auch gegenteilige Auffassungen, zu denen sich auch der Autor bekennt **(unimorphe Hypothese)**. Die Unimorphisten gehen davon aus, daß die Vielfalt des Lebens von ganz bestimmten Bedingungen gezügelt wird und daß intelligentes Leben daher nur durch einen menschenähnlichen Typus verkörpert werden kann! Die Einschränkungen beginnen auf allerunterster Ebene. Beginnen wir aber nicht beim Urknall, sondern sehr viel später. So ist etwa der Kohlenstoff am besten dazu in der Lage, komplexe Verbindungen aufzubauen - und ein gewisser Komplexitätsgrad ist allen Arten von Leben gegeben. Als weitere Basis ist Wasser unumgänglich sowie Sauerstoff bei höheren Organismen. Allein für die Notwendigkeit des Grundstoffes Wasser könnte man ganze Bände füllen. So ist etwa das sog. Gefrierparadoxon von Wasser ein Hauptpunkt, der es vor allen anderen für Leben in Frage kommenden Flüssigkeiten heraushebt: Nur Wasser dehnt sich bei Gefrieren aus, und nur deshalb schwimmt es an der Oberfläche von Gewässern. Würden die Gewässer von unten nach oben zufrieren, würde jegliches Leben im Keime ersticken! Auch und gerade für einen beliebig gedachten Stoffwechsel bildet Wasser die ideale Grundlage. Das betrifft v.a. seinen sog. Dipolcharakter und das damit verbundene Löslichkeitsvermögen für andere Stoffe.

Eine der Haupteigenschaften alles Lebendigen ist seine Fähigkeit, sich fortzupflanzen (und ggf. auch zu vermehren). Dazu müssen die sog. Erbinformationen kopiert werden. Wir kennen bis heute aber nur eine einzige organische Substanz, die dieses Kunststück fertigbringt und zudem auch noch mit minimalstem Aufwand eine gewaltige Menge von Informationen (Bauanweisungen) speichern kann (Genetischer Code): Die DNS (die RNS besitzt mit Ausnahme zweier Komponenten fast eine identische Struktur und kann damit nicht als grundlegende Sonderform angesehen werden). Die DNS ist derart vollkommen, daß es schwerfällt zu glauben, es könne ein strukturell völlig andersartiges Molekül mit denselben Funktionen geben. Übrigens gibt uns dieses Riesenmolekül noch heute einige Rätsel zu knacken!

Natürlich ließe sich auch eine Menge über die Rolle des Sauerstoffs sagen, zumal einige Leser darauf verweisen könnten, daß ja auch anärobe Lebewesen existieren. Das ist wohl richtig, doch muß man sich fragen, warum sich dieses Prinzip nur bei vergleichsweise primitiven Einzellern durchsetzen konnte...

Je mehr wir uns fragen, ob es nicht auch anders sein könnte, werden wir zunehmend in immer engere Schranken verwiesen. Diese werden natürlich primär durch die Biosphäre gesetzt (z.B. "richtiger" Sonnenabstand, das Vorgandensein von Wasser und Sauerstoff). Da der Interessierte diese astrophysikalischen Grundbedingungen fast in jedem Buch, das sich mit dem Thema außerirdisches Leben beschäftigt, nachlesen kann, wird an dieser Stelle auf eine ausführliche Erörterung dieser im wahrsten Sinne des Wortes lebenswichtigen Basisfaktoren verzichtet.

Wenn wir uns das Leben betrachten, so finden wir in der Tat eine Fülle von Morphologien. Doch nur ein Typus davon hat ein höheres Bewußtsein hervorgebracht, das wir Intelligenz nennen. Wir können nun mit allen anderen Grundtypen ein Intelligenzspiel veranstalten nach dem Motto: Wäre einer davon geeignet gewesen, sich zu einem intelligenten Wesen zu entwickeln? Befassen wir uns z.B. mit der auf der Erde so erfolgreichen Gruppe der Trachäenatmer (Insekten, Spinnen). In diversen Science-Fiction-Romanen tauchen immer wieder intelligente Insektenwesen auf. Könnten sie auf der Erde entstanden sein? Die Antwort heißt eindeutig nein,

denn ihr unflexibles Außenskelett, sowie ihr spezifisches Atemsystem, das nur eine geringe Körpermasse mit Sauerstoff versorgen kann, hat diesen Weg versperrt.

Oder könnte es auch intelligente Fische oder Saurier geben? Nun, was die Fische anbelangt - die hatten viele Jahrmillionen Zeit für die Entwicklung von Intelligenz - doch nichts geschah... Erst Landtiere entwickelten Intelligenz! Die Saurier kämen da schon eher als Kandidaten in Frage. Immerhin hatten sich eine ganze Reihe von zweibeinigen, aufrecht gehenden Formen entwickelt, deren oberen Extremitäten sich zu Werkzeughänden hätten umwandeln können. Obwohl dies nicht geschehen ist (interessanterweise verkümmerten bei allen zweibeinigen Formen die "Hände", statt sich "weiterzuentwikkeln"), ist es aufregend zu fragen: Was wäre, wenn...? Was wäre, wenn die Saurier nicht durch mindestens eine gewaltige Naturkatastrophe (restlos) von der Erde ausgelöscht worden wären? Wären dann irgendwann intelligente Wesen aus dieser hochinteressanten Tiergruppe hervorgegangen? Wir wissen es nicht und können daher nur spekulieren, doch wir wissen zweierlei:

1. Die Saurier waren nicht so anpassungsfähig, wie die Säuger, um auch radikale Umweltveränderungen zu überstehen.

2. Obwohl die Saurier lange Zeit die Erde bevölkerten, hat die Natur die vielleicht vorhandene Chance, aus dieser Gruppe eine intelligente Spezies hervorzubringen, nicht genutzt.

Fest steht, daß erst aus den warmblütigen Säugern mindestens eine intelligente Spezies hervorging (Ob etwa der Neandertaler eine eigene Spezies darstellte, ist in unserem Zusammenhang, uninteressant). Es sei bemerkt, daß in den letzten Jahren einige Zweifel an der Lehrmeinung von der Kaltblütigkeit der Säuger laut wurden, doch fehlt bis heute ein klarer Beweis, der diese Zweifel stützen könnte.

Wie dem auch sei: Wir können mit allen möglichen Tierstämmen gedanklich experimentieren, indem wir uns vorstellen, aus ihnen könne genauso gut eine intelligente Spezies hervorgegangen sein, wie aus jeder anderen. Doch bei näherere Betrachtung stellen wir fest, daß dem wohl kaum so ist. So muß z.B. eine bestimmte Gehirngröße, sowie die Möglichkeit zur Benutzung von Werkzeugen gegeben sein (z.B. im aufrechten Gang, durch den Extremitäten frei werden). Viele andere Punkte kommen hinzu, so daß sich die Möglichkeit für den Habitus eines intelligenten Wesens immer weiter einengen. Es ist hier leider nicht der Raum, sämtliche denkbaren Möglichkeiten in Bezug auf andere Tierstämme- und Klassen durchzusprechen, so daß die wenigen angeführten Beispiele genügen müssen, um anzudeuten, daß zumindest das Leben auf der Erde nicht aus jeder beliebigen Form intelligente Wesen hervorbringen konnte, und daß schließlich alles in eine bestimmte Richtung weißt: Auf ein zweibeiniges, symmetrisches Wesen mit einem Kopf obenauf, der seiner Umwelt angepaßte Sinnesorgane enthält, welche die stereoskope optische und akustische Wahrnehmung gewährleisten.

Warum nicht 8 Beine, 4 Arme und 9 Augen?, könnte man zu Recht fragen. Nun, eines der Grundprinzipien der Evolution, das für sämtliche Lebensformen auf der Erde Gültigkeit besitzt, könnte man *Selbstbeschränkung* nennen (Der Autor wundert sich, daß er in der ihm bekannten Literatur nirgendwo auf die Erwähnung dieses Prinzipes stieß, obwohl es sich dabei um eine auffällige Gesetzmäßigkeit handelt): Kein einziges Lebewesen (der Mensch übrigens eingeschlossen !) besitzt z.B. eine Vielfalt an Abwehrmechanismen. So hat der Igel zwar Stacheln, mit denen er sich gut schützen kann. Dafür besitzt er jedoch nur eine äußerst plumpe Fortbewegung. Grundsätzlich könnte man sich auch ein vergleichbares Stacheltier denken, das wie ein Jagdhund auf langen, gelenkigen Beinen durchs Gelände sprintet. Ein zusätzlicher Überlebensvorteil wäre damit gesichert. Doch interessanterweise sind im Laufe der Evolution immer dann, wenn ein neuer Vorteil entstand, andere Eigenschaften verkümmert (man denke z.B. an die zweibeinigen Saurier) bzw. erst gar nicht herausgebildet worden. Das gilt etwa auch für den Menschen, bei dem z.B. seine Reißzähne verkümmerten, obwohl er diese zumindest in der Phase der Australopithecinen-Zeit noch gut hätte gebrauchen können als "zusätzlichen" Überlebensvorteil... Abgesehen davon, daß dieses Ausgleichsphänomen nur schwer, wenn überhaupt, erklärbar ist und damit einen weiteren Schatten auf die Gültigkeit der gängigen Evolutionstheorien wirft, zeigt es doch auch, daß eigentlich

kein Lebewesen mit morphologischen bzw. verhaltensmäßigen Merkmalen ausgestattet wurde, die es nicht benötigt. Ein letztes Beispiel möge das verdeutlichen: Die Arme von Reptilien wurden bei Vögeln zweifelsohne zu Flügeln umgewandelt. Die "Hände" verkümmerten dabei, oder fielen, wie bei den meisten Arten, völlig weg.

Auch das sog. Konvergenzphänomen, das an Tausenden von Beispielen rund um die Erde dokumentierbar ist, spricht eine recht deutliche Sprache: Auf Kontinenten und Inselgruppen, die zeitweise oder für immer vom jeweiligen Festland getrennt wurden (z.B. Südamerika, Australien), haben sich immer und immer wieder morphologisch und verhaltensmäßig sehr ähnliche Arten herausgebildet, obwohl man annehmen darf, daß kein zwingender Grund dafür bestand! Die jeweiligen Unterschiede sind auf jeden Fall geringer, als die Gemeinsamkeiten.

Auch das ein Indiz dafür, daß sich zumindest auf der Erde nicht aus jeder beliebigen Spezies Intelligenz entwickeln konnte.

Da im Weltall überall dieselben physikalischen Gesetze herrschen, besteht kein Grund anzunehmen, daß Gleiches nicht auch für die Evolutionsregeln gelten soll. Wir würden daher auf anderen Planeten keine achtbeinigen und sechsarmigen Intelligenzen begegnen, dafür aber menschen*ähnlichen! Wie* groß diese Ähnlichkeiten sein können bzw. müßten, darüber kann man sich streiten.

Kontakte ausgeschlossen?

Selbst wenn wir großzügig sind und annehmen, daß es in unserer Milchstraße noch einige hundert weitere technische Kulturen gibt - wie groß ist dann die Chance für einen Funkkontakt? Die Antwort ist auch dann noch ernüchternd: Immer nahe null! Denn jedes Funksignal kann sich nicht schneller als das Licht bewegen. Da helfen auch keine unbewiesenen (unbeweisbaren?) Spekulationen über "Tachionen", denn selbst wenn es solche "Teilchen" gäbe, würden sie sich niemals nutzen lassen, da sie in einer anderen Welt beheimatet wären, die für uns unzugänglich bliebe. Man kann sich eine Massen-Kurve denken, die sich asymptodisch immer mehr der Geschwindigkeit-Koordinatenachse nähert, sie aber nie erreicht. Diese Kurve soll für die Beschleunigung eines Teilchens in die Nähe der Lichtgeschwindigkeit stehen. Auf der anderen Seite der Achse läge die "Tachionen"-Kurve. Auch für die "Tachionen" wäre die Lichtgeschwindigkeit ein Grenzwert - nur nicht der obere, sondern der untere. Denn wäre die niedrigste Geschwindigkeit von "Tachionen" *identisch* mit der Lichtgeschwindigkeit, müßte man entsprechende Teilchen leicht nachweisen können! Beide Kurven würden sich also nirgendwo treffen...!

Obwohl die Lichtgeschwindigkeit relativ betrachtet, extrem hoch erscheint (ein Lichtstrahl saust ja bekanntlich innerhalb einer Sekunde 7 1/2 mal um die Erde!), ist sie für kosmische Dimensionen enorm langsam. Selbst wenn sich im Umkreis von ein paar Hundert Lichtjahren kommunikationsfreudige Intelligenzen aufhielten, würden wir entsprechende Signale eben erst einige hundert Jahre später empfangen. Unsere Antwort würde dann ebenso lange brauchen: Ein einziger kosmischer Funkbriefwechsel würde dann im günstigsten Fall einige Jahrhunderte dauern...

Einige Sterne im Umkreis von maximal 20 Lichtjahren wurden auf einer sendeverdächtigen Wellenlänge bereits abgehört (6) - doch niemand hat sich bisher gemeldet. Das will natürlich noch gar nichts heißen. Immerhin werden wir in den nächsten Jahrzehnten mit besserer technischer Ausrüstung einen wesentlich weiteren Umkreis abhören können. Die technischen Möglichkeiten dazu sind vorhanden; was fehlt, ist, wie so oft, das Geld. Wir können natürlich auch selbst senden, doch wird es dann Jahrhunderte, oder Jahrtausende dauern, bis eine Antwort eintrifft...

Ob es uns, oder die anderen dann überhaupt noch gibt, ist eine andere Frage: Unsere hochtechnisierte Zivilisation besteht erst seit einem Jahrhundert - und schon sind die Grenzen der Wissenschaft und Technik abgesteckt. Wissenschaftsgläubige Geister mögen da anderer Meinung sein: Sie *glauben* - und mehr als ein Glaube ist das wahrlich nicht! - daß man nur lange genug warten müsse, denn irgendwann würde die Wissenschaft (so gut wie) alle Probleme lösen können... Diese

"Wachstums"-Fetischisten (mit echtem, d.h. biologischem Wachstum, das auch das Sterben beinhaltet, hat ihr "Wachstums"-Begriff nicht das Geringste zu tun! Daher ist der Begriff hier apostrophiert) sehen nicht ein, daß uns durch unsere eigene Biosphäre natürliche Grenzen gesetzt sind (auch wenn man diese in den kommenden Jahrhunderten bis zu einem gewissen Grad auf andere Planeten ausdehen wird).

Doch auch die technischen Grenzen sind absehbar: Ohne Zweifel wird man in Zukunft immer leistungsfähigere Computer schaffen, und auch die friedliche Kernfussion wird wohl verwirklicht werden. Auch in der Molekularbiologie wird es gewaltige Fortschritte geben, obwohl es auch hier Grenzen - nämlich ethische - gibt. Ob und inwieweit man sie einhalten wird, bleibt abzuwarten.

Interstellare Raumfahrt?

Auf *einem* technischen Sektor ist jedoch für alle Zukunft eine unwiderrufliche Grenze gesetzt. Gemeint ist die Raumfahrt. Selbst die UFOgläubigen Physiker von MUFON-CES kommen zu dem Schluß, daß interstellare Raumfahrt unmöglich ist. Zwar halten sie sich ein Hintertürchen offen, indem sie eine Art "Hyperraum"-Überbrückung aufgrund der Spekulationen ihres (unfreiwilligen) "Chefideologen" B.Heim als realistisch betrachten, doch hat der Autor bisher noch keinen Nicht-MUFON-CES-Physiker getroffen, der Heims Hypothesen ernst nimmt. Heim-Kenner sprechen stattdessen von "Schwarzer-Physik", "Spinnereien" und "Kaffeetisch-Geplauder". Selbst sein im Sinne eines Mentors vielleicht größter "Gönner"- übrigens zugleich ein bekannter Schriftsteller - hält Heim zwar für ein Genie, will jedoch keine eindeutige Stellungnahme zu dessen Theorien abgeben.

Doch das nur nebenbei, denn es ist hier nicht der Raum, sich eingehend mit exotischen Vorstellungen auseinanderzusetzen. Allein im MPI Heidelberg ist, wie mir einer der dort tätigen Physiker bestätigte, ein ganzer Bücherschrank mit "Schwarzer Physik" von Leuten, die behaupten, endlich "die Weltformel" gefunden zu haben, gefüllt... Ich meine, jeder, der für sämtliche Weltfragen eine (theoretische) Lösung offeriert (wie etwa B.Heim), sollte von vornherein mit Vorsicht beurteilt werden. Ich kann nicht glauben, daß ein einziger Mensch auf alle Fragen eine plausible Antwort kennt und das Weltganze überblickt. Selbst Jesus, der ja für Millionen Menschen und gewiß nicht zu Unrecht ein großes Vorbild war und ist, hat sich zumindest einmal geirrt: Das kommende Weltende, das er noch für seine Generation voraussagte, ist, wie wir alle wissen, nicht eingetreten.

Und dann sollte man bedenken, daß jede Theorie, die Hand und Fuß hat, einer eindeutigen experimentellen Bestätigung zugänglich sein muß. Das ist z.B. bei der Speziellen Relativitätstheorie Einsteins in auch für den Laien beeindruckender Weise der Fall! In Bezug auf die Hypothesen eines B.Heim (und weiterer Weltverbesserer) wartet man jedoch vergeblich auf eine Verifikation.

Da diese vermeintlich "Schwarze Physik" - wenigstens vorläufig - zu nichts führt, halten wir uns an die bislang ermittelten Tatsachen. Danach - und das ist experimentell vielfach unwiderlegbar bewiesen worden - nimmt jegliche Masse an Trägheit immer mehr zu, je weiter sie in die Nähe der Lichtgeschwindigkeit beschleunigt wird. Salopp formuliert: Je mehr Kraft wir auf die Masse ausüben, desto größer wird ein Widerstand, den sie uns entgegensetzt! (Man spricht in diesem Zusammenhang häufig von Massenzunahme. Doch dieser Ausdruck stiftet bei manchen Laien, die in der Schule gelernt haben, man verstehe unter Masse die Stoffmenge, vielfach Verwirrung: Es entsteht der Eindruck, als ob die Materiemenge zunähme, was natürlich nicht der Fall ist!)

Um einen Körper dennoch "nur" (...!) auf Lichtgeschwindigkeit beschleunigen zu wollen, müßte man diesen zuvor a la Perry Rhodan-Technologie entmaterialisieren. Mit anderen Worten: Man müßte ihn in ein pures Nichts verwandeln - ein Paradoxon ohnesgleichen...! Denn die Umwandlung in Energie hülfe nicht weiter, da selbst die entstehende Energie gequantelt ist und damit gleichfalls nicht masselos! Wie uns aus diesem unlösbaren Dilemma Überraum-Theorien a la Heim heraushelfen können, ist die Frage.

Fortsetzung folgt

GESELLSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG DES UFO-PHÄNOMENS (GEP) e.V.

GEP-SONDERHEFTE

Peiniger, Hans-Werner (Hrsg.): BEITRÄGE ZUR UFO-FORSCHUNG, I
Bericht von der Tagung der UFO-Forscher 1984 in Heilbronn. Enthält u.a. folgende Beiträge: Gehardt: SIND UFO's FAHRZEUGE JENSEITIGER WESEN?; Walter: UFO's - GEHEIM; Schmitz: PSYCHOLOGIE UND UFO's; Ickinger: UFO-PHÄNOMENE ÜBER DEUTSCHLAND; Peiniger: VERLÄSSLICHKEIT VON GROSSENSCHÄTZUNGEN; Ertelt: AUSSERIRDISCHE TECHNOLOGIE IM MITTELALTER?
48 Seiten, DIN A 5, ill., ISBN 3-923862-06-7, DM 10,00

Maccabee, Bruce: DER UNGLAUBLICHE FLUG DER JAL-1628
BEITRÄGE ZUR UFO-FORSCHUNG, II
Der Beitrag dokumentiert die Geschehnisse am 17. November 1986, als die Besatzung eines japanischen Frachtflugzeuges (JAL-1628) über Alaska mehrere unidentifizierte Himmelserscheinungen beobachten konnte.
50 Seiten, DIN A 5, ill., ISBN 3-923862-12-1, DM 15,00

BEITRÄGE ZUR UFO-FORSCHUNG, III
Im vorliegenden Band werden zwei Themenschwerpunkte behandelt. 1) KO(S)MISCHES UFO-WATERGATE? - Aktuelles zum Thema UFO-Abstürze (Überblick über die Diskussion um angeblich abgestürzte und geborgene "Fliegende Untertassen" / MJ-12-Dokument). 2) KONTAKTE MIT WESEN VON "WOLF 424"? - Die "Humo"-Geschichten des Andreas Schneider (Kritische Analyse der Angaben Schneiders unter besonderer Berücksichtigung der "Humo"-Geschichten, die bis in das Jahr 1954 zurückgehen).
71 Seiten, DIN A 5, ill., ISBN 3-923862-13-X, DM 10,00

Condon, Edward U.: WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNG ÜBER UNIDENTIFIZIERTE FLIEGENDE OBJEKTE
Auszug aus dem "Condon-Report"
Das GEP-Sonderheft bringt in deutscher Übersetzung den vollständigen Orginaltext der Abschnitte I (Schlußfolgerungen und Empfehlungen) und II (Zusammenfassung der Untersuchung) aus der 1968 im Auftrag der US-Luftwaffe vorgelegten Denkschrift "Scientific Study of Unidentified Flying Objects", die als sogenannter "Condon-Report" bekannt geworden ist.
54 Seiten, DIN A 5, ISBN 3-923862-51-2, DM 15,00

Cohen, Daniel: GIBT ES WIRKLICH FLIEGENDE UNTERTASSEN?
Dieser Band enthält in deutscher Übersetzung das unter dem Titel "Are Flying Saucers Really Here?" in dem von Daniel Cohen verfaßten Buch "Myths of the Space Age" enthaltene Kapitel, das die UFOs zum Thema hat. Obwohl die amerikanische Orginalausgabe des vollständigen Werkes bereits 1965 erschienen ist, machen viele bisher jedenfalls in Deutschland unbekannte Informationen den Text auch heute noch lesenswert.
36 Seiten, DIN A 5, ISBN 3-923862-08-3, DM 10,00

Smith, Marcia S. & Havas, George D.: DAS UFO-RÄTSEL, Band 1
Die Dokumentation ist erstmals 1976 unter dem Orginaltitel "The UFO Enigma" von Marcia S. Smith ("Congresional Research Service") zusammengestellt und von der amerikanischen Kongreßbibliothek veröffentlicht worden. Die dieser Übersetzung zugrundeliegende überarbeitete Fassung aus dem Jahr 1983 ist von George D. Havas aktualisiert und ergänzt worden. Der "Congressional Research Service" ist ausschließlich für den US-Kongreß als wissenschaftlicher Beratungsdienst tätig. Der Text enthält neben einer knappen Gesamtübersicht zahlreiche interessante Detail-Informationen sowie im Anhang Dokumente und Zusammenstellungen. (Band 2 erscheint Anfang 1990)
56 Seiten, DIN A 5, ill., ISBN 3-923862-10-5, DM 8,00

Reeken, Dieter von: BIBLIOGRAPHIE DER SELBSTSTÄNDIGEN DEUTSCHSPRACHIGEN LITERATUR ÜBER AUSSERIRDISCHES LEBEN, UFO's, PRÄ-ASTRONAUTIK
Zeitraum 1901-1986
Die Bibliographie enthält die im Zeitraum von 1901-1986 erschienenen selbstständigen deutschsprachigen Veröffentlichungen zu o.g. Themenbereichen in alphabetischer Reihenfolge nach Verfassern oder Herausgebern geordnet (453 Titel!). Vorwort, Erläuterungen, Abkürzungsverzeichnis, Bibliographie, chronologische Übersicht, systematische Übersicht mit Stichwortregister, Pseudonymverzeichnis, Verzeichnis von Fachzeitschriften, Verzeichnis von internationalen Fachbibliographien, Literaturempfehlungen und Anmerkungen.
56 Seiten, DIN A 5, ISBN 3-923862-09-1, DM 8,00

****

GEP-DIASERIEN

Als Anschauungsmaterial - Für Vorträge - usw.

Serie A/B... zeigt Modell-Heißluftballone: Der Hauptverursacher für UFO-Sichtungen in Deutschland ist ein Modell-Heißluftballon. Je 5 Dias zeigen den Heißluftballon beim Startbeginn und im Flug. Serie A zeigt ihn u.a. in der Dämmerung, Serie B bei Nacht und in Folge immer kleiner werdend.

Serie C/D... zeigt Hubschrauber-Lichter: Auch Hubschrauber, insbesondere deren Suchscheinwerfer, können Auslöser für UFO-Sichtungen sein. Eindrucksvolle Aufnahmen demonstrieren Ihnen die optische Wirkung von derartigen Scheinwerfern.

Serie E... zeigt verschiedene Trickaufnahmen. Immer wieder tauchen in der UFO-Literatur gefälschte UFO-Fotos auf. Wie man mit einfachen Mitteln Trickaufnahmen herstellen kann, demonstrieren 5 Dias.

Jede Serie enthält 5 Dia-Aufnahmen und eine begleitende Information!
Serie A DM 10.00 (8.00) ** Serie B DM 10.00 (8.00) ** Serie A+B DM 19.00 (15.20)
Serie C DM 10.00 (8.00) ** Serie D DM 10.00 (8.00) ** Serie C+D DM 19.00 (15.80)
Serie E DM 10.00 (8.00) ************************** Serien A - E DM 46.00 (36.80)

GEP-SONDERHEFT 15

Dieter von Reeken:
HERMANN OBERTH UND DIE UFO-FORSCHUNG

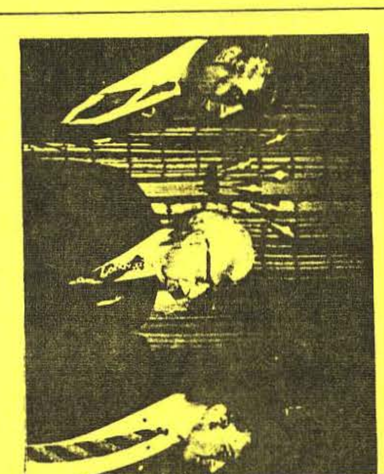
NEU

Kartoniert, ca. 14,5 x 21 cm, 24 S., Blocksatz, Proportionalschrift, **DM 5,00 (4,00)**

Am 28. Dezember 1989 verstarb der "Vater der Raumfahrt", Prof. Dr. h.c. mult. Hermann Oberth (* 1894) im Alter von 95 Jahren. Aus diesem aktuellen Anlaß wird seine Bedeutung für die deutsche UFO-Forschung im vorliegenden Sonderheft gewürdigt, wobei auch persönliche Begegnungen des Verfassers mit Hermann Oberth berücksichtigt werden. Aus dem Inhalt:

1. Hermann Oberth - Leben und Werk
2. Hermann Oberth und die UFO-Forschung
2.1 Aktivitäten und Stellungnahmen
2.2 Würdigung
3. Literatur und Institutionen
3.1 Schriften von Hermann Oberth
3.2 Schriften über Hermann Oberth
3.3 Institutionen

Das Heft enthält ferner ein Vorwort des Verfassers sowie Quellenangaben.



HINWEIS:
Wer das Heft nicht zerschneiden möchte, kann selbstverständlich auch mit einer normalen Postkarte bestellen!

Hiermit bestelle ich:

GEP-Sonderhefte: ★ - Neuerscheinung !

	___ 2. **Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs. 54 S.	DM 15,00 (12,00)
	___ 7. **Peiniger (Hrsg.):** Beiträge zur UFO-Forschung 1. 48 S., Abb.	DM 10,00 (8,00)
	___ 9. **Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S.	DM 10,00 (8,00)
	___10. **Reeken v.:** Bibliographie 1901-1986. 56 S.	DM 8,00 (6,40)
	___11a **Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel. Band 1, 56 S., Abb.	DM 8,00 (6,40)
★	___11b **Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel. Band 2, 44 S.,	DM 7,00 (5,60)
	___12. **Maccabee:** Der unglaubl. Flug der JAL-1628, 50 S., Abb.	DM 15,00 (12,00)
★	___13. **Henke (Hrsg.):** Ko(s)misches UFO-Watergate?... 71 S., Abb.	DM 10,00 (8,00)
★	___14. **Reeken v.:** UFOLOGIE. 56 S., 33 Abb.	DM 12,00 (9,60)
★	___15. **Reeken v.:** HERMANN OBERTH UND DIE UFO-FORSCHUNG. 24 S.	DM 5,00 (4,00)

______**Trent:** Geheimnisse im Weltall. (Nachdruck) 94 S., Abb.	DM 10,00 (8,00)
______**Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (Nachdruck) 32 S.	DM 5,00 (4,00)
______**Schöpfer:** Flieg. Untertassen - Ja oder Nein? (Nachd.) 32 S.	DM 5,00 (4,00)

______**JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG, Jahresabonnement (Inland)** **DM 24,00**
(für Mitglieder im Beitrag enthalten).

______Dia-Serie A DM 10,00 (8,00) ___B DM 10,00 (8,00) ___A+B DM 19,00 (15,20)
______Dia-Serie C DM 10,00 (8,00) ___D DM 10,00 (8,00) ___C+D DM 19,00 (15,20)
______Dia-Serie E DM 10,00 (8,00) ___Serien A - E DM 46,00 (36,80)
Lieferzeit bei DIA-Serien etwa 1 Woche !

______**GEP-Fragebogen** (für Mitglieder im Beitrag enthalten) DM 1,00 (--,--)
______**GEP-Satzung, Beitrittserklärung**
______**Antiquariatsliste** englischsprach. UFO-Literatur